



ifbm

institut für bildungsmonitoring
Schulinspektion

Heisenberg-Gymnasium



Bericht der Schulinspektion 2010

■ Inhaltsverzeichnis

I ■ Einstieg	3
II ■ Auf einen Blick	4
Qualitätsprofil	
III ■ Das Qualitätsprofil des Heisenberg-Gymnasiums	6
Erläuterungen zum Qualitätsprofil	
IV ■ Grundlagen unseres Berichts	29
1 Vor dem Schulbesuch	
2 Während des Schulbesuchs	
3 Informationen zum Unterrichtsbesuch	
4 Übersicht zur Mehrperspektivität	
■ Anhang:	33
Das Unterrichtsprofil der Schule	

I ■ Einstieg

**Sehr geehrter Herr Harms,
sehr geehrtes Kollegium und Personal,
sehr geehrte Eltern, liebe Schülerinnen und Schüler,**

wir freuen uns, Ihnen den Abschlussbericht der Schulinspektion Ihrer Schule vorzulegen. Er ist das Ergebnis der Untersuchungen, die wir im Zeitraum vom 14.06.2010 – 22.09.2010 bei Ihnen durchgeführt haben (Schulbesuch: 21.-22.09.2010). Wir waren gerne an Ihrer Schule zu Gast.

■ Was ist im Laufe der Schulinspektion passiert?

Wir haben Ihre Schule von außen in den Blick genommen, um Ihnen eine Rückmeldung zu Ihrem aktuellen Entwicklungsstand zu geben: Wo sind Ihre Stärken, wo die Schwächen?

Unsere Grundlage für ein gemeinsames Verständnis von guter Schule ist der Orientierungsrahmen Schulqualität, dessen drei Dimensionen für die Begutachtung zentral sind:

1. Führung und Management
2. Bildung und Erziehung
3. Wirkungen und Ergebnisse.

Selbstverständlich haben Sie an Ihrer Schule auch auf anderen Ebenen und früher schon an der Qualität von Schule und Unterricht gearbeitet und diese weiterentwickelt. Die Schulinspektion gibt Ihnen nun durch externe Untersuchungen anhand eines standardisierten Verfahrens eine objektivierte Sicht darüber, wo Ihre Schule steht.

■ Was finden Sie im Abschlussbericht?

Wir geben Ihnen in unserem Bericht Antworten auf folgende Fragen:

- Was sind die wesentlichen Stärken und Schwächen Ihrer Schule?
- Wie sind wir zu dieser Einschätzung gelangt? Wie sind wir vorgegangen?
- Welche Instrumente haben wir verwendet?

■ Wie geht es nun für Sie und für uns weiter?

Mit der Übergabe des Berichts sowie der CD-ROM mit unseren Daten an Sie endet die Inspektion Ihrer Schule. Nun liegt es bei Ihnen, schulintern in Ihren Gremien und Sitzungen über mögliche Konsequenzen des Berichtes für Ihre weitere Schulentwicklung zu beraten und ggf. Unterstützungsbedarf zu identifizieren.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre Schulinspektion

Dr. Ivana Weber
(Teamleitung)

Eric Vaccaro
(Schulinspektor)

Gerhard Wolz
(Schulformexperte)

Hamburg, 20.10.2010

II ■ Auf einen Blick

■ Qualitätsprofil (tabellarische Darstellung)

Die Schulinspektion Hamburg hat diese Bereiche im Heisenberg-Gymnasium wie folgt bewertet.

Qualitätsbereich	Stufe 1 schwach	Stufe 2 eher schwach	Stufe 3 eher stark	Stufe 4 stark
Führung wahrnehmen 1.1				
Personal entwickeln 1.2				
Finanz- und Sachmittel gezielt einsetzen 1.3				
Profil entwickeln und Rechenschaft ablegen 1.4				
Das schuleigene Curriculum entwickeln 2.1				
Unterrichten, Lernen, Erziehen 2.2				
Organisatorische Rahmenbedingungen sichern 2.3				
Leistungen beurteilen 2.4				
Prozesse und Ergebnisse evaluieren 2.5				
Förderkonzepte entwickeln 2.6				
Beratungsangebote gestalten 2.7				
Die Schulgemeinschaft beteiligen 2.8				
Zufriedenes Personal, zufriedene Schülerschaft, Eltern und Betriebe 3.1				
Bildungslaufbahnen und Kompetenzen 3.2				

Erläuterungen

Das Qualitätsprofil stellt die Gesamtbewertung der Schule dar.

Es bezieht sich auf die drei im Orientierungsrahmen vorgesehenen Qualitätsdimensionen. Diese Qualitätsdimensionen unterteilen sich in insgesamt 14 Qualitätsbereiche, von denen wir 13 bewerten.

Bestandteil des Qualitätsprofils ist das Unterrichtsprofil.

Das Unterrichtsprofil der Schule ist auf der Basis der Unterrichtsbeobachtungen entstanden.

Die Bewertung erfolgt nach vier Beurteilungskategorien:

- | | | |
|---|-------------------------------|---|
| 4 | Stark | Die Schule erfüllt alle oder nahezu alle Teilkriterien dieses Qualitätsbereichs optimal oder gut. |
| 3 | Eher stark als schwach | Die Schule weist in diesem Qualitätsbereich mehr Stärken als Schwächen auf. |
| 2 | Eher schwach als stark | Die Schule weist in diesem Qualitätsbereich mehr Schwächen als Stärken auf. |
| 1 | Schwach | Bei nahezu allen Teilkriterien des Qualitätsbereichs sind Verbesserungen erforderlich. |

III ■ Das Qualitätsprofil des Heisenberg-Gymnasiums

Dimension 1 ■ Führung und Management

1.1

1.2

1.3

1.4

Führung wahrnehmen

Worum geht es?

- Gewährleistet die Schulleitung einen „klaren Kurs“ der Schule?
- Wird dieser von der Schulgemeinschaft mitgetragen?
- Wie werden aus den Zielen die Maßnahmen und einzelnen Schritte abgeleitet?
- Werden Schritte planvoll, gemeinsam, verbindlich und überprüfbar gegangen?
- Kooperiert die Schule dabei mit außerschulischen Partnern?

Der Schulleiter des Heisenberg-Gymnasiums arbeitet seit Mitte der 90er-Jahre an der Schule und ist seit 2001 im Amt. Seither hat er, wie er im Interview berichtet, einen großen Teil des Kollegiums altersbedingt ausgetauscht und die aus der Fusion in den 1980er Jahren stammende Spaltung des Kollegiums überwunden. Er nimmt umfassend und deutlich Einfluss auf Zielsetzung und Zielorientierung des Heisenberg-Gymnasiums. Weniger klar sorgt er für eine Priorisierung der Arbeitsziele (vgl. 1.4). Seine Hauptaufgabe sieht er darin, die Weiterentwicklung der Schule zu fördern und die entsprechenden Diskussionen zu strukturieren und zu lenken. Durch die Entwicklung eines Leitbilds, die Einführung des Qualitätshandbuchs sowie durch die Setzung passender ZLV (vgl. 1.4) reagiert er in angemessener Weise auf die Entwicklungserfordernisse der Schule.

Gemeinsame Ziele und Prioritäten sind an der Schule in überwiegenderem Maße vorhanden. So bestätigen 82 Prozent der Lehrkräfte, die sich an der Online-Befragung beteiligt haben, dass an der Schule (eher) Entwicklungsprioritäten erarbeitet worden sind und 88 Prozent, dass momentan (eher) die zentralen Ziele und Probleme angegangen werden (Lehrerfragebogen [LFB], Fragen 44 und 50).

Die Lehrkräfte fühlen sich von der Schulleitung bei Entscheidungen nicht immer ausreichend einbezogen. Dies zeigt sowohl die Befragung (LFB, Frage 45) als auch das Lehrkräfteinterview. Eher nimmt der Schulleiter vergleichsweise häufig Setzungen vor. Zahlreiche Aufgaben und Verantwortung delegiert er klar an die verschiedenen Gremien und Funktionsinhaberinnen und Funktionsinhaber. Dies betrifft sowohl die Aufgaben innerhalb der erweiterten Schulleitung als auch etwa die der Fachbereichsleitungen. Innerhalb des Führungsteams gibt es daher klare Absprachen und eine für alle Beteiligten nachvollziehbare Aufgabenverteilung. Bezüglich der Umset-

zung der delegierten Aufgaben sieht er die Abteilungs- und Fachbereichleitungen als verantwortlich an, behält sich jedoch ein letztes Entscheidungsrecht vor.

Die Schule verfügt über eine Steuergruppe, deren Zusammensetzung und Aufgabenzuschnitt derzeit aufgrund personeller Veränderungen und der zeitweiligen Einführung eines Qualitätsteams im Zusammenhang mit QZS (vgl. unten) neu diskutiert wird. Perspektivisch soll die Steuergruppe für die Qualitätsentwicklung einschließlich der Fortbildungen und des Programms *Gesunde Schule* zuständig sein. Die Schulleitung wird sie beauftragen, das Kollegium soll sie bestätigen.

Der Lehrkräftebefragung zufolge sorgt der Schulleiter in ausreichendem bis gutem Maße dafür, dass wichtige Entscheidungen zum Schulgeschehen transparent sind und dass der Informationsfluss gewährleistet ist (siehe u. a. LFB, Fragen 16 und 18). Informationen erfolgen grundsätzlich schriftlich, sei es über die Postfächer, als Vorlage für Konferenzen oder über die Fachbereichsleitungen. Im Interview mit den Lehrkräften relativiert sich diese Einschätzung: Einige vermissen Transparenz bzw. bemängeln die hohe Zahl an Informationswegen, die auch verschiedene „schwarze Bretter“ und Wände einschließen.

Die sehr große Mehrheit der Lehrkräfte bestätigt dem Schulleiter in der Online-Befragung eine sehr bis eher gute Ansprechbarkeit und (eher) einen Überblick über das Geschehen an der Schule (LFB, Fragen 21 und 17). In den Interviews bestätigen insbesondere die Schülerinnen und Schüler dies nicht. Sie vermissen häufig Anwesenheit und Zugewandtheit des Schulleiters.

Der Schulleiter begreift die Evaluation und das Qualitätsmanagement sehr klar als Führungsaufgabe. Die Schule verwendet das Qualitätsmanagement-Instrument QZS. Durch die im Rahmen dieses Instrumentariums vorgesehene Festschreibung von Verfahrensabläufen und Zuständigkeiten gelingt es der Schule, die verwaltungsorientierten Elemente ihrer Schulentwicklungsprozesse systematisch zu verfolgen und zu sichern. Eine systematische und wiederholte Ausweitung etwa auf die Qualitätsentwicklung des Unterrichts steht noch weitgehend aus, ist aber mit der Vorlage des aktuellen Qualitätsberichts begonnen. Für die Überprüfung des Umsetzungsstands stehen Evaluationsinstrumente zur Verfügung und werden auch systematisch eingesetzt (vgl. 2.5). Die Begleitung und Koordination aller mit dem Einsatz des Qualitätsmanagement-Instruments verbundenen Aufgaben fällt in die Zuständigkeit des Mittelstufenkoordinators. Künftig wird voraussichtlich die Steuergruppe einbezogen werden.

Die Schule ist mit einigen anderen Gymnasien des Süderelbe-Raums beispielsweise in Bezug auf die Umsetzung neuer Abiturrichtlinien vernetzt, mit Grundschulen bezüglich des Übergangs auf die weiterführende Schule. Insbesondere im Rahmen der Berufsorientierung und des Programms *Gesunde Schule* ist sie mit verschiedenen Hochschulen wie der TUHH, der HAW, der Fachhochschule Göttingen und der Leuphana Universität Lüneburg vernetzt und kooperiert mit einer Reihe von Betrieben wie Airbus und NXP.

Im Überblick setzt der Schulleiter klare Ziele, treibt diese auch voran und hat eine entsprechende Steuerungs- und Delegationsstruktur geschaffen. Nicht immer in ausreichendem Maße gewährleistet sind jedoch die Information, die kollegiale Beteiligung und die Transparenz einzelner Entscheidungen (vgl. auch 1.2).

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Führung wahrnehmen“ eher mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 3).

1.1

1.2

1.3

1.4

■ Personal entwickeln

Worum geht es?

- Welche strategischen Ziele verfolgt die Schulleitung bei der Personalentwicklung? Hat sie ein Konzept?
- Werden jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter systematisch in der Entwicklung begleitet, um zur Umsetzung der schulischen Ziele beitragen können? Welche Strukturen und Strategien gibt es dazu?
- Wie fördert die Schulleitung die Teamarbeit?

Am Heisenberg-Gymnasium gibt es eine klar kriteriengestützte und transparente, Einstellungspraxis, der strukturierte Einstellungsgespräche, die nach konkreten Erfahrungen im Unterricht, in der Notengebung, in der Elternarbeit etc. fragen, zugrunde liegen. Die Schule führt neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach Aussage des Schulleiters im Interview kaum gezielt und motivierend in die Arbeit ein, sondern setzt auf Selbstorganisation der neuen Kolleginnen und Kollegen. Zugleich nimmt der Schulleiter die Fachbereichsleitungen hierfür in die Verantwortung. Die Lehrkräfte sprechen im Interview von Mentorinnen und Mentoren. Ob das Handbuch der Schule heute noch ausgegeben wird, ist in den Interviews widersprüchlich beantwortet worden. Die Lehrerbefragung bestätigt mehrheitlich das Vorhandensein eines Einarbeitungskonzepts (LFB, Frage 15).

Die Schule hat nach den Aussagen im Lehrkräfteinterview nicht in allen Bereichen transparente Auswahlkriterien für herausgehobene Aufgaben festgelegt bzw. sind diese nicht immer bekannt. Die Auswahl erfolgt außer in den vorgeschriebenen Fällen nicht nach einem einheitlichen Verfahren. Der Schulleiter gibt an, in einigen Fällen gezielt auf bestimmte Kolleginnen oder Kollegen zuzugehen. Diese mangelnde Transparenz hinsichtlich Aufgabenverteilung und Auswahlkriterien wird jedoch in der Lehrkräftebefragung nicht bestätigt (LFB, Frage 33). Insgesamt formuliert der Schulleiter weitgehend klare Erwartungen an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und setzt realistische Ziele.

Die Schule fördert grundsätzlich die Eigeninitiative und Mitgestaltung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Dies wird im Lehrkräfteinterview und in der Befragung im Wesentlichen bestätigt (LFB, Fragen 27 und 34). Der Schulleiter nutzt vergleichsweise regelmäßig und systematisch Instrumente der Personalentwicklung: Er hospitiert regelmäßig mit einem standardisierten Bogen und gibt Rückmeldung (vgl. auch LFB, Frage 23). Dies geschieht in der Regel in Zusammenarbeit mit der jeweils zuständigen Abteilungsleitung. Der Schulleiter hat Anfang des Jahres Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gespräche (MAVG) auf freiwilliger Basis eingeführt und schlägt den Lehrkräften im Einzelfall gezielt Fortbildungen vor. Die Lehrkräfte bestätigen im Interview das Vorhandensein dieser Instrumente der Personalentwicklung. Teilweise fühlen sie sich im Rahmen der Hospitationen zu streng bewertet und empfinden die dort gesetzten Erwartungen als recht hoch. Ihre Erfahrungen mit den MAVG sind durchgehend positiv.

Der Schulleiter bringt Anerkennung für Leistung und Engagement nach eigener Einschätzung zu selten und nicht immer in ausreichend wertschätzender Weise zum Ausdruck. Die Interviews mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie die Befragung bestätigen dies (LFB, Frage 35).

Die Aufteilung der Pflichtfortbildungsstunden ist an der Schule so geregelt, dass sowohl systemische als auch fachbereichsspezifische und individuelle Fortbildungen ermöglicht werden. Die Schule plant systemische Fortbildungen entlang inhaltlicher Prioritäten (ZLV) und Bedarfe. Eine schriftlich einsehbare Fortbildungsplanung liegt jedoch nicht vor. Für das laufende Schuljahr ist sie noch nicht abgeschlossen. Zuständig für die Erhebung der Bedarfe und die Planung ist künftig die – im Umbruch befindliche – Steuergruppe (vgl. 1.1).

Die Schulleitung fördert gezielt die Teamarbeit an der Schule, etwa durch die Zusammenlegung kleinerer Fächer zu Fachbereichen, durch die offene Konferenzstruktur sowie durch eine Moderationsschulung der Steuergruppe. Auch hat sie zahlreiche Arbeitsplätze für Lehrkräfte eingerichtet, wodurch der kollegiale Austausch deutlich erleichtert ist. Die Befragung der Lehrkräfte bestätigt dies (LFB, Frage 12). Klassenteams sind wie vorgeschrieben in Jahrgang 7 eingerichtet worden.

Zur Bearbeitung von Konflikten arbeitet die Schule häufig mit dem Personalrat zusammen. Auch hat sie nach wie vor einen Vertrauensausschuss. Für die Bearbeitung von Konflikten zwischen Lehrkräften ist zudem die Beratungslehrerin zuständig. Aus Sicht der Lehrkräfte werden Konflikte innerhalb des Kollegiums eher als solche zwischen Kollegium und Schulleitung fair und offen geklärt (LFB, Fragen 25 und 26). Wir haben nicht erfahren, ob für die Bearbeitung von Konflikten schon einmal externe Hilfe hinzugezogen worden ist.

Im Überblick hat der Schulleiter mit regelhaften Hospitationen und MAVG sowie klaren Einstellungskriterien erste überzeugende Strukturen für eine systematische Personalentwicklung geschaffen. Weniger klar ist die Einarbeitung der neuen Kolleginnen und Kollegen geregelt. Teile des Kollegiums vermissen zudem Transparenz bei der Vergabe von Aufgaben sowie Anerkennung für die geleistete Arbeit.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Personal entwickeln“ eher mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 3).

1.1

1.2

1.3

1.4

■ Finanz- und Sachmittel gezielt einsetzen

Worum geht es?

- Setzt die Schule die Mittel optimal für das Lernen und Lehren ein?
- Unterstützen die Räume durch ihre Gestaltung bestmöglich das Lernen der Schülerinnen und Schüler?
- Setzt die Schule die Mittel im Einklang mit ihren Schwerpunkten zielgerichtet und transparent ein?

Im Rahmen der Schulinspektion führen wir keine Budget- und Finanzprüfung durch. Das ist die Aufgabe der Schulprüfung (Abteilung Schulbudgets und Beschaffung). Wir erfassen durch Befragungen und Interviews, ob die Finanzmittel für die Beteiligten transparent eingesetzt werden. Die Wirtschaftlichkeit des Handelns bewerten wir dabei nicht.

Die Klassenräume des Heisenberg-Gymnasiums sind grundsätzlich sauber und gepflegt eingerichtet. Auffällig ist, dass viele Klassenräume jedoch wenig individuell und schülerfreundlich gestaltet sind: Es gibt häufig kaum Ablagemöglichkeiten und Freiarbeitsmaterialien und nur in wenigen Räumen sind individuelle Schließfachschränke zu finden. Auch Schülerarbeiten haben wir nur selten bzw. in geringem Umfang vorgefunden. Ansonsten verfügt die Schule allgemein über eine gute technische Ausstattung. Hervorzuheben sind diesbezüglich insbesondere die jüngst renovierten und ansprechend eingerichteten Stufenbibliotheken mit Lesecken und Computerarbeitsplätzen, die auch die Schülerinnen und Schüler im Interview wiederholt positiv erwähnen.

Das Außengelände der Schule ist gepflegt, teilweise mit Bäumen und Rasenflächen begrünt und mit Bewegungs- und Rückzugsmöglichkeiten ausgestattet. Diese sind jedoch nach Aussagen der Schülerinnen und Schüler im Interview nicht alle sinnvoll. Die Fassaden aller Gebäude sind vor kurzer Zeit saniert worden, so dass die Schule heute ein freundliches äußeres Erscheinungsbild bietet.

Die Schulleitung fokussiert den Einsatz der Mittel mit den genannten Umgestaltungen sowie der Einrichtung der Lehrkräftearbeitsplätze klar auf die Ziele und Schwerpunkte der Schule, wie uns die Lehrkräfte im Interview bestätigen. Auch die den Fragebogen beantwortenden Lehrkräfte sind fast alle der Ansicht, dass die Schulleitung die vorhandenen Gelder sinnvoll einsetzt (LFB, Frage 52). Transparenz über die Mittelvergabe sollten laut Schulleitungsinterview die Fachbereichsleitungen herstellen; die Lehrkräfte können die Umsetzung dieser Vorstellung jedoch nur teilweise bestätigen (LFB, Frage 29). Die Schulleitung generiert über die üblichen Mittel hinaus weitere Finanzmittel.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Finanz- und Sachmittel gezielt einsetzen“ eher mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 3).

1.1

1.2

1.3

1.4

■ Profil entwickeln und Rechenschaft ablegen

Worum geht es?

- Wofür steht die Schule? Hat sie ein klares Profil?
- Nutzt die Schule die zur Verfügung stehenden Instrumente wie Leitbild, ZLV und Schulprogramm systematisch für ihre kontinuierliche Schulentwicklung?
- Wie wird das Profil nach innen und nach außen vermittelt?

Das Profil des Heisenberg-Gymnasiums ist für Außenstehende nicht ohne weiteres erkennbar. Auf die Frage, wofür die Schule steht, geben die verschiedenen Interviewgruppen zum Teil divergierende Antworten und benennen dieses Thema als heiklen Punkt, da bspw. im Kollegium widerstreitende Interessen herrschten. Einerseits würde man auf Ebene der Fächer gern den naturwissenschaftlichen Schwerpunkt, den der Namensgeber Werner Heisenberg nahelegt, ausbauen. Andererseits würden entsprechende Angebote von den Schülerinnen und Schülern vergleichsweise wenig angewählt. Zugleich legen Teile des Kollegiums Wert auf Schwerpunkte im künstlerischen Bereich, die von den Eltern im Interview auch als profilgebend bestätigt werden. Das Leitbild der Schule ist mit den Attributen *persönlichkeitsorientiert*, *wissenschaftsorientiert* und *berufsorientiert* breit angelegt und vermittelt entsprechend kein sehr scharfes Profil, wohl aber die übergeordnete Zielrichtung, die Schülerinnen und Schüler als selbstverantwortliche, beruflich und fachwissenschaftlich orientierte Menschen zu entlassen.

Als wichtige Entwicklungsschwerpunkte des Heisenberg-Gymnasiums in den letzten Jahren werden in den Interviews die Teilnahme am Programm *Gesunde Schule* und die Weiterentwicklung der Berufsorientierung mit dem Ziel des Erhalts des Siegels *Schule mit Vorbildlicher Berufsorientierung* aufgeführt. In den ZLV und den daraus hervorgegangenen Fortbildungen sind darüber hinaus übergreifende Themen wie die Leistungsbeurteilung und die Individualisierung des Unterrichts bearbeitet worden. Diese Schwerpunktsetzungen sind so breit angelegt und unterschiedlich, dass sie zusammen genommen kein sehr klares Profil vermitteln. Eine gemeinsam definierte Identität der Schule ist entsprechend nur bedingt wahrnehmbar.

Die Schule verfügt über eine Reihe besonderer Angebote im sprachlichen, künstlerischen und sportlichen Bereich. So fördert sie z. B. Regionalsprachen, setzt bei Theaterproduktionen regional Akzente und hat mehrere Musikgruppen. Die Nachmittagsangebote im Sportbereich werden nach Aussage der Schülerinnen und Schüler aufgrund der langen Unterrichtstage nur eingeschränkt nachgefragt.

Leitbild und ZLV des Heisenberg-Gymnasiums sind teilweise aufeinander bezogen und spiegeln eine planvolle Schulentwicklung wider. Die Schule hat im Jahr 2000 ein Schulprogramm erarbeitet und verabschiedet. In den Folgejahren hat sie es nicht weiterentwickelt. Es hat damit aktuell als Dokument der Profilbildung und Rechenschaftslegung keine Bedeutung mehr. Der programmatische Teil des Schulprogramms ist heute durch das Leitbild, der operative durch die ZLV funktional ersetzt worden.

Die ZLV der vergangenen Jahre zeigen eine mehrjährige Schwerpunktbildung in den Bereichen Leistungsbewertung und –rückmeldung, Unterrichtsentwicklung und Indi-

vidualisierung des Lernens, Förderung einschl. Sprachförderung sowie Organisationsstruktur und Qualitätsmanagement. Sie bauen deutlich aufeinander auf.

Die Schule nutzt verschiedene Informationsmedien, um ihre Schwerpunkte zu vermitteln: Sie verfügt über eine Homepage mit weitgehend aktuellen Inhalten, die reich an Informationen, jedoch etwas unübersichtlich gegliedert ist. Weitere Mittel der Öffentlichkeitsarbeit sind die *Informationen* – ein Heft, das sechs Mal im Jahr erscheint –, der Jahresbericht, Elternbriefe sowie Informationsveranstaltungen. Der Schulleiter hat vor, die Öffentlichkeitsarbeit stärker zu strukturieren, dies bislang aber noch nicht umgesetzt. Im Interview vermissen einige Eltern eine Öffentlichkeitsarbeit, die die Schule stärker bewirbt. Die Schule informiert auf der Homepage über ihre fachlichen und weiteren Angebote, ihre pädagogischen Ziele einschließlich der Berufsorientierung, ihren Namensgeber, Organisatorisches wie Klausur- und Vertretungspläne, Kontaktmöglichkeiten und anderes. Schülerarbeiten und –beiträge sind nicht zu finden. Über 90 Prozent der Eltern geben in der Online-Befragung an, dass sie sich insgesamt gut bzw. sehr gut über die schulische Arbeit informiert fühlen (Elternfragebogen [EFB], Frage 18).

Die Schule verfügt über ein Logo, das sich auf mehreren Produkten der Öffentlichkeitsarbeit, weniger jedoch im internen Gebrauch wiederfindet. In Teilen ihrer Außendarstellung verfügt die Schule insofern über ein einheitliches Erscheinungsbild.

Im Überblick leistet die Schule eine gute und aufeinander aufbauende Entwicklungsarbeit und informiert über ihre Ziele und Arbeit. Über ein prägnantes Profil verfügt sie trotz einiger klarer Schwerpunkte jedoch nicht.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Profil entwickeln und Rechenschaft ablegen“ eher mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 3).

Dimension 2 ■ Bildung und Erziehung

2.1

2.2

2.3

2.4

2.5

2.6

2.7

2.8

■ Das schuleigene Curriculum gestalten

Worum geht es?

- Welche Vereinbarungen hat die Schule über den Unterricht und dessen einheitliche Gestaltung getroffen?
- Wie stimmen sich die Lehrkräfte über den Unterricht verbindlich ab – innerhalb eines Faches, innerhalb eines Jahrgangs, zwischen den Fächern und zwischen den Jahrgängen?
- Wie wird die Schulöffentlichkeit über die Lernziele informiert?

Die Schulinspektion sieht beispielhaft die schulspezifische Umsetzung von Rahmenlehrplänen der Fächer Mathematik, Englisch und Musik (ersatzweise: Sport) aller Klassenstufen ein. Sie prüft die vorliegenden Teilcurricula hinsichtlich der verbindlichen Festlegung von Inhalten, Methoden und Sozialformen sowie Materialien; sie untersucht, inwieweit die Dokumente Aufschluss darüber geben, welche Kompetenzen vermittelt werden sollen, und sie prüft sie auf Hinweise zum fächerübergreifenden Unterricht, zum Medieneinsatz und zur Zeitplanung.

Die Schule hat uns die angeforderten Curricula für alle Klassenstufen eingereicht. Alle vorliegenden Curricula unterteilen sich in einen allgemeinen Fließtext- und einen nach Jahrgangsstufen gegliederten Tabellenteil, der je nach Fach hinsichtlich Umfang und Inhalt unterschiedlich ausgestaltet ist.

Das Curriculum Englisch ist aktuell und macht Ausführungen zu Kompetenzorientierung, zur verbindlichen Festlegung auf ein Lehrwerk bis einschl. Klasse 9, zur Bewertung sowie zur Kooperation im Jahrgangsfachteam und in der Fachkonferenz. Ab Klasse 9 werden tabellarisch inhaltliche Schwerpunkte, Methoden (-vorschläge) sowie in Ansätzen zu erwerbende Kompetenzen genannt. Der im Dokument genannte Anhang mit Kompetenzbögen liegt nicht vor, ist aber auf der Homepage einsehbar. Vereinzelt wird auf Medieneinsatz eingegangen; nicht erwähnt werden fächerübergreifende Möglichkeiten sowie eine zeitliche Einteilung im Schuljahr.

Das Curriculum Musik mit unbekanntem Datum nennt in der Einleitung überfachliche Kompetenzen, in der folgenden Tabelle klassenstufenweise verbindliche Themen mit Beispielen, zusätzlich fächerverbindende Hinweise sowie Verbindungen zu den Aufgabengebieten. Letztere Themen sind in je einem Anhangsblatt separat ausgeführt.

Das aktuelle Curriculum Mathematik legt im Fließtextteil Lehrwerke, Software etc. fest, nennt Benotungsgrundsätze nach den Beurteilungsrastern (vgl. 2.4), verschiedene Gruppenmethoden, offene Aufgabenformate u. a. Darüber hinaus geht es auf Möglichkeiten der äußeren Differenzierung ein, auf Leseförderung und Schülerfeedback und nennt allgemeine mathematische Kompetenzen. Der Tabellenteil enthält nach Jahrgängen gegliedert Inhalte, inhaltsbezogene und allgemeine Kompetenzen, Methodenaspekte und Materialien; im Anhang liegen Muster des Beurteilungsbogens

und des Präsentationsbeurteilungsbogens. Das Curriculum ist abgesehen von fehlenden fächerübergreifenden Hinweisen als vorbildlich zu bezeichnen.

Die schulinternen Curricula und die sonstigen curricularen Absprachen sind bis auf die Grobgliederung nicht ersichtlich konzeptionell miteinander verbunden. Neben den in den Curricula getroffenen Festlegungen gibt es curriculare Absprachen zum Medieneinsatz (vgl. 2.2), zur Sprachförderung in allen Fächern (vgl. 1.1, 2.6) sowie zur Berufsorientierung (vgl. 2.7).

Im Zuge der aktuellen, auf mehrere Jahre angelegten Rahmen-ZLV (vgl. 1.4) plant die Schule, die einzelnen Teilcurricula mehr und mehr kompetenzorientiert zu gestalten und letzten Endes zu einem Spiralcurriculum weiterzuentwickeln. Mit den Beurteilungsbögen hat die Schule sich auf den Weg gemacht, ihren Unterricht kompetenzorientiert zu planen und zu gestalten.

Die Verbindlichkeit der Teilcurricula ist teilweise schriftlich festgelegt. Die Kontrolle der Umsetzung und des Überarbeitungsprozesses obliegt den Fachbereichsleitungen. Die Schule hat keine Angaben zu den von ihr getroffenen curricularen Absprachen etwa auf ihrer Homepage öffentlich gemacht.

Im Überblick betrachtet hat die Schule durch ihre Rahmen-ZLV die Entwicklung eines schulischen Gesamtcurriculums klar im Blick.. Derzeit sind allerdings Inhalte und Qualität der einzelnen Teilcurricula noch von unterschiedlicher Qualität.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Das schuleigene Curriculum gestalten“ eher mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 3).

2.1

2.2

2.3

2.4

2.5

2.6

2.7

2.8

■ Unterrichten, Lernen, Erziehen

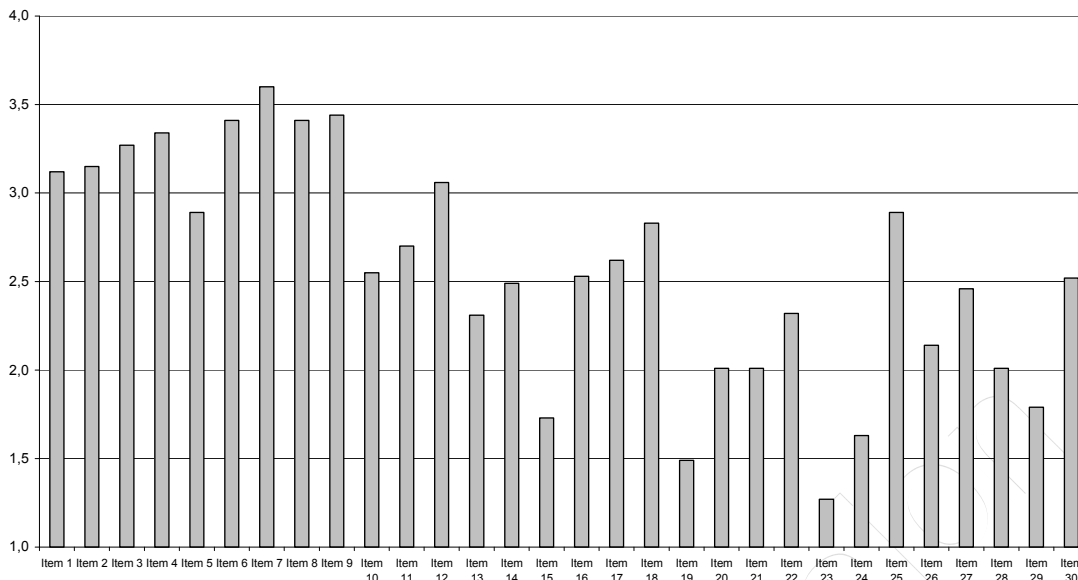
Worum geht es?

- *Inwieweit erfüllt der Unterricht die Bedingungen für erfolgreiches Lernen?*
- *Wie lernen Schülerinnen und Schüler Formen des sozialen Zusammenlebens in der Schule?*
- *Wie arbeiten die Lehrkräfte in Team zusammen?*

Die wesentliche Quelle für unsere Bewertung des Bereichs „Unterrichten, Lernen, Erziehen“ sind unsere insgesamt 89 Einblicke in Lehr- und Lernsituationen. In jedem dieser 20-minütigen Besuche haben wir anhand von 30 Beobachtungspunkten (Items) den Unterricht bewertet (siehe die tabellarische und grafische Darstellung der Ergebnisse im Anhang 2).

Die Bewertungsskala reicht von „trifft nicht zu“ (1) über „trifft eher nicht zu“ (2) und „trifft eher zu“ (3) bis „trifft voll zu“ (4). Der rechnerische Mittelwert beträgt 2,5.

In grafischer Darstellung ergibt sich daraus folgendes Unterrichtsprofil, dessen Aufbau wir im Anhang näher erläutern:



Im Folgenden beschreiben wir einige zentrale Merkmale der Unterrichtskultur des Heisenberg-Gymnasiums. Für eine vollständige Analyse, entsprechend den Interessen der Schule, stehen dieser das Unterrichtsprofil im Anhang sowie die Daten der CD-ROM zur Verfügung.

Beim ersten Blick auf das Unterrichtsprofil fällt auf, dass unsere Beobachtungen große Unterschiede in der Unterrichtsqualität der einzelnen Items aufzeigen. Insgesamt stellt die Schule eine Unterrichtsqualität her, die zumeist von einer effizienten Klassenführung und einem positiven Lernklima, jedoch auch von mehreren Elementen des eigenverantwortlichen Lernens geprägt ist. Im Detail ergibt sich folgendes Bild:

Das Lernklima und die Sicherung pädagogischer Strukturen bilden die Items 3, 6, 7, 8 und 9 ab. Es ist auf den ersten Blick ersichtlich, dass das Heisenberg-Gymnasium mit Mittelwerten nahe 3,5 hier durchgängig sehr hohe Werte erzielt hat. So ist in 90 Prozent unserer Beobachtungen ein festes Regelsystem (eher) die Basis des Unterrichts (Item 3), liegt diesem noch häufiger eine klare Struktur zugrunde (Item 7) und herrscht bis auf wenige Ausnahmen ein freundlicher, wertschätzender Umgangston unter allen Beteiligten (Items 8 und 9, vgl. unten). Auch formulieren die Lehrkräfte ihre Arbeitsaufträge in aller Regel (eher) klar und angemessen (Item 6).

Eine effiziente und konstruktive Klassenführung bilden die Items 1, 2, 4, 5, 25 und 27 ab. Auch diese Kriterien werden in hohem Maße, jedoch etwas weniger einheitlich erfüllt. So ist der Unterricht des Heisenberg-Gymnasiums geprägt von einem in der deutlichen Mehrzahl unserer Beobachtungen angemessenen Umgang mit der Unterrichtszeit (Items 1 und 2) und einer effektiven Störungsprävention durch die Lehrkräfte (Item 4). Auch gehört es in der Regel zur Unterrichtskultur der Schule, dass die Lehrkräfte mit Störungen und insbesondere Schülerfehlern, sofern diese auftreten, zumeist angemessen und effektiv umgehen (Items 5 und 25). Eine gezielte Verstärkung der Lernfortschritte durch Lob und Ermutigung haben wir hingegen nur in rund der Hälfte unserer Beobachtungen in positiver Form gesehen (Item 27).

In der deutlichen Mehrheit der Einblicke hat das Inspektionsteam die grundsätzliche Auswahl der Methoden als (meist: eher) angemessen angesehen (Item 12). Insgesamt haben fragend-entwickelnde Unterrichtsgespräche und Einzelarbeit vorgeherrscht, wir haben jedoch auch verschiedene Formen der Gruppen- und v. a. Partnerarbeit beobachtet. Arbeitsplanarbeit haben die Lehrkräfte während unserer Beobachtungen selten eingesetzt.

Den Unterrichtsablauf und die Lernziele haben wir in je gut der Hälfte unserer Beobachtungen als (eher) transparent für die Schülerinnen und Schüler angesehen (Items 10 und 11). In der Online-Befragung gibt nur rund ein Drittel von ihnen an, die Unterrichtsziele am Anfang der Stunde (eher) zu erfahren (Schülerinnen- und Schülerfragebogen [SFB], Frage 12). Ebenfalls in etwa der Hälfte unserer Einblicke ist das Erreichen der Lernziele angemessen überprüft worden (Item 30). Dies ist zumeist durch Hausaufgabenkontrolle im Klassenverband, selten durch Selbstüberprüfungsinstrumente der Fall gewesen. Insgesamt häufiger haben die Lehrkräfte den Erfahrungshorizont ihrer Schülerinnen und Schüler in die Unterrichtsgestaltung einbezogen (Item 18).

Die Items 13, 14, 15, 16, 17, 20, 21, 22, 23 und 24 bilden aktives Lernen und Schülermotivierung ab. Wir haben sie in unterschiedlicher Häufigkeit teilweise in etwa der Hälfte unserer Beobachtungen, teilweise deutlich seltener, realisiert gesehen. So eröffnet der Unterricht in gut 40 Prozent unserer Beobachtungen (eher) Spielräume etwa in Form offener Aufgaben, etwa genauso häufig arbeiten die Schülerinnen und Schüler (eher) selbstorganisiert (Items 13 und 22). In etwa der Hälfte der Sequenzen werden bei den Schülerinnen und Schülern mehrere Sinne angesprochen und erhalten sie gezielt die Gelegenheit, Lern- und Arbeitstechniken sowie kommunikative Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erwerben bzw. zu festigen (Items 14, 16 und 17). Hier bilden sich kooperative Lernformen ab. In je etwa einem Drittel unserer Beobachtungen hatten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, problemlösend bzw. entdeckend zu lernen und einen expliziten Bezug zu Alltag oder Beruf aufgezeigt zu bekommen (Items 20 und 21). Deutlich seltener haben die Lehrkräfte explizit fächerübergreifende Zusammenhänge hergestellt (Item 19). Im Interview berichten die älteren Schülerinnen und Schüler jedoch, dass Themen oft in mehreren Fächern zeitgleich bearbeitet würden, seitens der Lehrkräfte allerdings nicht immer ein Zusammenhang hergestellt werde. Selten gestalten die Lernenden den Unterricht aktiv mit, etwa indem sie die Rolle der Lehrkraft einnehmen (Item 15), oder werden dazu angeleitet, ihren eigenen Lernprozess zu reflektieren (Item 24). Die Selbststeuerung ihres Lernens durch die Schülerinnen und Schüler haben wir nur in einzelnen Sequenzen, in diesen aber in beeindruckender Weise beobachtet (Item 23).

Eine Individualisierung des Unterrichts in der Konzeption und der differenzierten Leistungsrückmeldung haben wir in etwa einem Drittel unserer Einblicke beobachtet (Items 26 und 28). Etwas seltener haben die Lehrkräfte ihre Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer individuellen Voraussetzungen gezielt gefördert (Item 29, vgl. 2.6).

Diese Ergebnisse weisen in der Summe darauf hin, dass die Lernenden am Heisenberg-Gymnasium je nach Lehrkraft unterschiedlich häufig und selbstverständlich angeregt werden, im Unterricht eine aktive Rolle einzunehmen. Auch ist es nicht Konsens einer übergreifenden Unterrichtskultur, kontinuierlich binnendifferenzierende Elemente in den Unterricht zu integrieren (vgl. 2.6). Ein Teil der Lehrkräfte – nach unseren Einblicken nicht die Mehrheit – setzt diese jedoch selbstverständlich ein, andere wenden eher traditionelle Instrumente der Unterrichtsgestaltung an. Ebenfalls nicht durchgehend regelmäßig und laut Schülerinterview lehrkräfteabhängig kommen die Schülerinnen und Schüler aus unserer Sicht direkt miteinander ins Gespräch oder erhalten die Gelegenheit, ihre Ergebnisse zu präsentieren. So ist der Einsatz von Gruppenmethoden im Unterricht nach Aussagen der Schülerinnen und Schüler im Interview abhängig vom Fach und der Lehrkraft. Unsere Einblicke sowie die Fragebogenerhebung ergeben jedoch eindeutig, dass die Voraussetzungen für den häufigeren Einsatz aktivierender Lernformen in hervorragendem Maße gegeben sind.

Dieses heterogene Bild der Unterrichtskultur am Heisenberg-Gymnasium verweist darauf, dass sich derzeit nicht von einem Common Sense in der Unterrichtsgestaltung sprechen lässt. Dies zeigen auch die jeweils höchsten 25 Prozent unserer Be-

wertungen der einzelnen Items: Ihre Mittelwerte liegen durchgehend deutlich höher als diejenigen der Gesamtstichprobe. Die Anstrengungen, die die Schule in den letzten Jahren durch ZLV und Fortbildungen im Hinblick auf eine Individualisierung des Lernens unternommen hat, werden in Bezug auf Unterrichtsgestaltung offenbar von Teilen des Kollegiums bereits umgesetzt. Insgesamt entspricht ein Teil des Unterrichts am Heisenberg-Gymnasium damit vergleichsweise deutlich, die Mehrheit aber bislang nur in geringerem Maße den Vorstellungen eines guten Unterrichts im Sinne des Orientierungsrahmens Schulqualität.

Übergreifend ermittelt die Schulinspektion, welche Bedeutung der Einsatz neuer Medien und die Einbeziehung außerschulischer Lernorte für das Lernen an der Schule haben. Nur ein Viertel der Schülerinnen und Schüler gibt in der Befragung an, regelmäßig außerhalb der Schule zu lernen (SFB, Frage 29). In den Interviews erfahren wir jedoch von zahlreichen außerschulischen Kooperationspartnern v. a. im Bereich der Berufsorientierung. Entsprechend ist die Einschätzung der Lehrkräfte deutlich positiver (LFB, Frage 41, vgl. 2.3). Die Förderung der Medienkompetenz ist nach Aussage des Schulleiters in den Teilcurricula verankert (vgl. 2.1). Dass die entsprechenden Festlegungen auch umgesetzt würden, zeige sich unter anderem auch daran, dass die Computerräume vollständig ausgebucht seien. In unseren Unterrichtsbesuchen haben wir hingegen selten einen Einsatz von Technik gesehen.

Eine zentrale Aufgabe an jeder Schule ist die Gestaltung von Erziehungsprozessen. Wie oben ausgeführt ist der Unterricht am Heisenberg-Gymnasium unserer Wahrnehmung nach zumeist von einer klaren Umsetzung und Akzeptanz von Regeln geprägt. Wir haben jedoch auch mehrere Sequenzen gesehen, in denen Lehrkräfte abschätzig mit Lernenden umgehen oder letztere die Autorität der Lehrkraft nicht respektieren bzw. der Umgangston der Lernenden untereinander nicht angemessen ist. Das Interview mit den Schülerinnen und Schülern bestätigt die Lehrkräfteabhängigkeit des Umgangs mit den Regeln. Die Fragebogenergebnisse zeigen mit großer Mehrheit, dass Regeln an der Schule vereinbart sind und eingehalten werden (SFB, Fragen 9 und 17; LFB, Frage 43; EFB, Frage 27). Im Interview hören wir von deutlichen Konsequenzen bei der Missachtung von Klassen- oder Schulregeln ebenso wie von Lehrkräfteabhängigkeit. In den Klassenräumen visualisierte Regeln haben wir auch in den unteren Klassenstufen nur in wenigen Unterrichtsbeobachtungen gesehen. Das Heisenberg-Gymnasium hat mit LeLe (Leben und Lernen lernen, vgl. 2.7) ein Programm zur Persönlichkeitsbildung und damit auch zum sozialen Lernen eingeführt. Im Rahmen des Klasserrats die Schülerinnen und Schüler der Beobachtungsstufe selbst an der Gestaltung und am Gelingen von Erziehungsprozessen beteiligt.

Teamarbeit im Kollegium ist für eine stabile und durchgängige Unterrichtsqualität von großer Bedeutung. In der Fragebogenerhebung wird deutlich, dass die Lehrkräfte ihre wechselseitige Kooperation in Bezug auf Unterrichtserfahrungen, -materialien, -methoden und -inhalte als hoch einschätzen (LFB, Fragen 7-10). In den Interviews erfahren wir, dass in Klasse 7 wie vorgeschrieben Klassenteams eingeführt sind und dass allgemein ein Austausch in den Fachbereichskonferenzen stattfindet. Aktuell gibt es eine Initiative, sich wechselseitig zwecks kollegialer Fallberatung zu hospitieren, diese ist jedoch noch nicht umgesetzt.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Unterrichten, Lernen, Erziehen“ eher mehr Schwächen als Stärken auf (Bewertungsstufe 2).

2.1

2.2

2.3

2.4

2.5

2.6

2.7

2.8

■ Organisatorische Rahmenbedingungen sichern

Worum geht es?

- *Stimmt der organisatorische Rahmen? Das heißt: Laufen der Unterricht, die Klassenzusammensetzung, der Lehrereinsatz, die Pausenaufsicht, die Vertretung reibungslos und nach transparenten Verfahren?*
- *Ist die Organisation des Schulalltags auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler abgestimmt?*
- *Unterstützt die Organisation auch fächerübergreifendes, projektorientiertes und außerschulisches Lernen?*

Am Heisenberg-Gymnasium sind Standards, Zuständigkeiten und strukturelle Voraussetzungen der Unterrichtsorganisation hinreichend geregelt. Die Organisation gewährleistet organisatorische Rahmenbedingungen, die Lernen und einen weitgehend reibungslosen Schulbetrieb ermöglichen. Bezüglich der Umsetzung bemängeln Eltern wie Schülerinnen und Schüler in den Interviews teilweise zu kurzfristige Informationen, durch die sie manche Angebote nicht wahrnehmen können.

Die Schule hat den Unterrichtstag so rhythmisiert, dass er den organisatorischen Erfordernissen von Lern- und Erholungsphasen Rechnung trägt. Die Unterrichtsverteilung folgt nun dem Doppelstundenprinzip, was insbesondere die Eltern positiv hervorheben. Jedoch gibt es in den Pausenzeiten wenig Angebote, so dass besonders die älteren Schülerinnen und Schüler im Interview sie als zu lang empfinden. Sie merken an, dass dadurch einige ihrer Unterrichtstage so lang seien, dass die Nachfrage nach AGs sinke. Möglicherweise müssen die als positiv bewerteten neuen Raumangebote der Bibliotheken und des Lernzentrums sich im Alltag noch als Entspannungs- und Selbstlernmöglichkeiten durchsetzen. Als ungünstig bewerten die Schülerinnen und Schüler auch, dass die Versorgung der Schule mit Mittagessen nicht mehr in Elternhand und damit überteuert und unattraktiv sei.

Die Unterrichtsorganisation ermöglicht insbesondere durch die neuen Doppelstunden und die ersten Klassenteams nun in verstärktem Maße projektorientiertes und außerschulisches Lernen sowie individualisierte Förderung und fachübergreifendes Lernen. Dass dies ausbaufähig ist, bestätigt die Streuung der Antworten in der Lehrkräftebefragung (LFB, Frage 40). Offenbar problemlos gelingt der Schule die Integration von schulexternen Praktikums- und Drehtürzeiten (vgl. 2.6).

Den in gutem Maße fachlich und pädagogisch begründeten Lehrereinsatz gestaltet die Schule nach einem definierten Verfahren. Der Schulleiter sammelt die Wünsche der Lehrkräfte ein, entscheidet jedoch letztlich v. a. mit Blick auf die Bedarfe der Schülerinnen und Schüler. Ob die Lehrkräfte dies als ausreichend transparent empfinden, ist offen geblieben.

Für die Unterrichtsvertretung gibt es ein klares Konzept der Weiterarbeit an bereits gestellten Aufgaben, des Einsatzes bekannter Lehrkräfte sowie der Bereitstellung von Material. Die Umsetzung der Vertretung haben wir mehrfach in guter Weise beo-

bachtet. Die Schülerinnen und Schüler berichten jedoch im Interview auch hier von verschiedenen Mängeln.

Die Zusammensetzung der neuen Klassen nimmt die Unterstufenkoordinatorin nach pädagogischen Kriterien wie Geschlecht, Leistungsstärke, Klassenherkunft und Durchmischung in Absprache mit den abgebenden Grundschulen vor.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Organisatorische Rahmenbedingungen sichern“ eher mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 3).

2.1

2.2

2.3

2.4

2.5

2.6

2.7

2.8

■ Leistungen beurteilen

Worum geht es?

- *Bekommen alle Schülerinnen und Schüler bei gleicher Leistung die gleiche Bewertung? Gibt es verbindliche Absprachen zur Bewertung und zu den zugrunde liegenden Kriterien?*
- *Verstehen sie und ihre Eltern diese Bewertung? Wie wird sie kommuniziert?*
- *Werden die Schülerinnen und Schüler an der Einschätzung und Dokumentation ihres Lernens und ihrer Leistungen beteiligt?*

Das Heisenberg-Gymnasium arbeitet seit einigen Jahren daran, in allen Fächern einheitliche und transparente Kriterien der Leistungsbeurteilung festzulegen. Dies dokumentiert sich sowohl in den ZLV als auch in den Curricula, denen teilweise Beurteilungsraster allgemein sowie für Präsentationen anhängen (vgl. 2.1, Mathematik). Ziel ist, durchgehend kompetenzorientierte Kriterien festzulegen. Die Schülerinnen und Schüler berichten im Interview, dass sie diese Raster zur Selbsteinschätzung nutzen und ihre Ergebnisse dann mit denen der Lehrkraft abgleichen. Der Einsatz erfolgt zumindest in den großen Fächern, vor allem in den höheren Jahrgangsstufen, insgesamt jedoch lehrkräfteabhängig. Die Fragebogenergebnisse bestätigen diese Angaben (SFB, Frage 26). Demnach sind Schülerinnen und Schüler zu knapp drei Vierteln der Ansicht, dass Lehrkräfte die Leistungen (eher) nach denselben Kriterien bewerten.

Durch die Bewertungsraster ist das Verfahren der Leistungsbeurteilung in der Regel für die Beteiligten transparent. Zudem berichten mehrere Schülerinnen und Schüler im Interview, dass die Lehrkräfte sie mittels schriftlicher Übersichten über die Themen, weniger jedoch über die Anforderungen eines Schuljahres informieren. Entsprechend fallen auch die Ergebnisse der Fragebogenerhebung aus: Die deutliche Mehrheit der antwortenden Schülerinnen und Schüler bestätigt, dass Lerninhalte eines Jahres transparent seien, bezüglich der Transparenz der Leistungsanforderungen jedoch streuen die Werte stark (SFB, Fragen 1 und 2). Über den eigenen Leistungsstand sowie die Lernentwicklung fühlt sich eine Mehrheit (eher) informiert (SFB, Fragen 3 und 4). Die Lehrkräfte hingegen geben mit großer Mehrheit an, (eher) diffe-

renziert die Leistungsanforderungen und -beurteilungen mit den Lernenden zu besprechen (LFB, Frage 2).

In den von uns eingesehenen Unterrichtssequenzen erhalten die Schülerinnen und Schüler in Teilen (eher) differenzierte Leistungsrückmeldungen (vergleiche 2.2, Item 26). Hinweise zum Lernstand und zur Lernentwicklung geben die Lehrkräfte darüber hinaus in einigen Jahrgängen regelhaft im Rahmen der Lernentwicklungsgespräche. Dieses Konzept soll auf alle Klassen ausgeweitet werden.

Die Eltern sind in der deutlichen Mehrheit der Ansicht, dass die Lehrkräfte sie gut darüber informieren, wie die Noten ihres Kindes zustande kommen und wie der Leistungsstand ist. Kritischer schätzen sie die Informationen zu Verbesserungsmöglichkeiten ein (EFB, Fragen 11, 12 und 13). Das Interview mit den Eltern bestätigt dies in etwa.

Die Lehrkräfte beteiligen die Schülerinnen und Schüler durch die Selbsteinschätzungsbögen und die Lernentwicklungsgespräche teilweise systematisch an der Leistungsbeurteilung, nicht jedoch an den Kriterien der Leistungsbeurteilung (vgl. 2.8). Entsprechend stark streuen die Werte in der Schülerinnen- und Schülerbefragung bezüglich ihrer Beteiligung an der Einschätzung des Leistungsstandes. Selten hingegen arbeiten die Schülerinnen und Schüler mit Formen einer systematischen Lerndokumentation, einem individuellen Lerntagebuch, Kompetenzrastern oder Portfolios (SFB, Fragen 28 und 27), was auch im Interview bestätigt wird. Nur bezüglich der Berufsorientierung und bei Versetzungsgefährdung haben wir erfahren, dass diese systematisch eingesetzt werden (vgl. 2.6, 2.7). Nur selten leiten die Lehrkräfte während unserer Beobachtungen eine aktive Reflexion von Lernprozessen an (vgl. 2.2, Item 24).

Im Überblick hat die Schule in Bezug auf die Transparenz der Leistungsbewertung überzeugende Ergebnisse vorzuweisen, die allen bekannt sind. Die Schule beteiligt ihre Schülerinnen und Schüler bisher jedoch nicht an der Entwicklung solcher Instrumente oder generell an der Entwicklung von Beurteilungskriterien. Auch ist die Dokumentation und Reflexion der eigenen Lernentwicklung bislang ein Entwicklungsfeld.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Leistungen beurteilen“ eher mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 3).

2.1

2.2

2.3

2.4

2.5

2.6

2.7

2.8

■ Prozesse und Ergebnisse evaluieren

Worum geht es?

- *Überprüft die Schule regelmäßig die Qualität ihrer Arbeit?*
- *Zieht sie daraus einen Nutzen für die Verbesserung ihrer Praxis?*

An der Schule gibt es insbesondere durch den Mittelstufenkoordinator, künftig auch durch die Steuergruppe, eine deutliche fachliche Kompetenz für Evaluation. Die Schule verfügt damit und dank der Einführung von QZS (vgl. 1.1) über einen Rahmen, um Prozessqualitäten systematisch zu erheben, zu bewerten und die Ergebnisse zum Ausgangspunkt einer zielgerichteten Verbesserung der eigenen Praxis zu machen. Laut Schulleiter wird fast jede gezielte Veränderung an der Schule evaluiert. Dies spiegelt sich im vorliegenden ersten Qualitätsbericht wider.

Der Schulleiter führt gemeinsam mit der jeweiligen Abteilungsleitung Hospitationen mit eigenem Bewertungsbogen und anschließendem Feedback durch, die auch der Qualitätssicherung des Unterrichts am Heisenberg-Gymnasium dienen (vgl. 1.2). Rund die Hälfte der antwortenden Lehrkräfte meint, den Unterricht mit dem Teampartner ab und an oder regelmäßig zu evaluieren (LFB, Frage 11), dies hat nach Informationen aus dem Interview informellen Charakter. Evtl. wird es künftig kollegiale Hospitationen geben, eine entsprechende Initiative kommt aus dem Kollegium (vgl. 2.2). Ob ein online vorhandener Schülerfeedbackbogen regelmäßig zum Einsatz kommt, ist offen geblieben: Auffällig ist, dass fast 100 Prozent der antwortenden Lehrkräfte angeben, dass sie sich Rückmeldung von Schülerinnen und Schülern zu ihrem Unterricht holen (LFB, Frage 6). Die Schülerinnen und Schüler bestätigen nur zu je rund einem Drittel (eher) regelmäßige Abfragen zum Unterricht und zur Schule insgesamt (SFB, Fragen 5 und 6).

Die Ergebnisse von Leistungstests nutzt die Schule systematisch für eine Rückmeldung an das Kollegium und die einzelnen Lehrkräfte sowie an einzelne Fachbereichsleitungen. Ob systematisch Konsequenzen für die Unterrichtsentwicklung gezogen werden, ist jedoch offen geblieben.

Die Evaluation von Schulentwicklungszielen ist am Heisenberg-Gymnasium üblich. Neben der obligatorischen Auswertung der ZLV evaluiert die Schule in den zurückliegenden Jahren weitere Teilziele wie die Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Lernenden, die Transparenz der Leistungsbeurteilung und verschiedene Unterrichtsmethoden. Die Ergebnisse sind im aktuellen Qualitätsbericht, der künftig regelmäßig erscheinen soll, zusammengestellt und sollen auf der Homepage veröffentlicht werden.

Die Schule hat aus eigener Initiative ein Leitbild entwickelt und dabei die Schulgemeinschaft im Wesentlichen beteiligt. Indirekt sind die Ziele des Leitbildes durch den Qualitätsbericht ebenfalls einer Überprüfung und Evaluation unterzogen.

Die Eltern bestätigen im Interview, dass die Schule sie schon einmal schriftlich zur Zufriedenheit mit ihrer Arbeit befragt hat (vgl. aber EFB, Frage 15: nur 27 Prozent positive Antworten) und zur großen Mehrheit in der Befragung, dass sie auf Elternabenden regelmäßig Gelegenheit haben, der Schule Rückmeldungen zu geben

(EFB, Frage 14). Die Schule organisiert keine Erhebungen zum Verbleib der Schülerinnen und Schüler.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Prozesse und Ergebnisse evaluieren“ eher mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 3).



Worum geht es?

- *Fördert die Schule jede Schülerin und jeden Schüler gezielt und ihren bzw. seinen Bedürfnissen entsprechend?*
- *Welche Konzepte hat sie zum Umgang mit der Vielfalt der Schülerschaft?*
- *Kooperiert sie dabei mit anderen Partnern?*

Das Heisenberg-Gymnasium verfügt in guten Ansätzen über ein schriftliches Förderkonzept für bestimmte Schülergruppen. Die Aussagen aus den Interviews, die Ergebnisse der Online-Befragung sowie die in den schulischen Entwicklungszielen, insbesondere den ZLV, zum Ausdruck kommenden Schwerpunktsetzungen zeigen, dass die Schule den Bereich der Förderung bearbeitet und an verschiedenen Punkten ausgestaltet. Individuelle Förderung ist als Ziel im Leitbild der Schule verankert. Es gibt einen Beauftragten für Begabungsförderung. In der Online-Befragung sind über 90 Prozent der antwortenden Lehrkräfte der Meinung, dass es an der Schule (eher) ein schulspezifisches Förderkonzept mit klaren Zuständigkeiten gibt (LFB, Frage 42). Die Lehrkräfte erstellen an den verpflichtend vorgesehenen Stellen, d.h. im Bereich der Sprachförderung und der Begabtenförderung (LEBL), sowie bei Versetzungsgefährdung individuelle Förderpläne.

Elemente im Bereich der additiven Förderung sind zum einen verschiedene Neigungsangebote am Nachmittag, die vom musischen bis zum naturwissenschaftlichen und sportlichen Bereich reichen. Darüber hinaus nimmt die Schule an mehreren Wettbewerben – von Jugend forscht bis Schulbänker und TuSch – teil, die jedoch laut Elterninterview nicht immer rechtzeitig angekündigt werden (vgl. 3.1).

Förderangebote für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler bestehen vor allem in Verbindung mit dem Ziel der Schule, in der Mittelstufe alle Lernenden bis auf maximal eine/n in die nächst höhere Klassenstufe zu versetzen. Bei Versetzungsgefährdung greift hier eine individuelle Förderung, die in einem Logbuch dokumentiert und geprüft wird. Im Interview berichten die Schülerinnen und Schüler, dass die Umsetzung in Abhängigkeit von der Lehrkraft unterschiedlich erfolgreich verläuft. Die Anzahl der Nichtversetzungen hat die Schule seither senken können. Des Weiteren arbeitet die Schule erfolgreich daran, Sprachförderung systematisch in alle Fächer zu integrieren. Im Einzelfall haben wir von der Teilung einer Klasse für einzelne Fächer, in einzelnen Stunden auch nach Geschlechtern, erfahren. Für die Beobachtungsstufe bietet die Schule eine Hausaufgabenhilfe an.

Auch im Bereich der Förderung leistungsstärkerer bzw. besonders begabter Schülerinnen und Schüler verfügt die Schule über besondere Angebote: Durch ein Drehtürmodell für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler können diese in dem entsprechenden Fach einmal pro Halbjahr außerunterrichtlich eine größere Aufgabe bearbeiten und diese dann in die Klasse zurücktragen. Darüber hinaus bietet die Schule ein Coaching für jüngere Schülerinnen und Schüler, deren Leistungen im Unterricht nicht herausstechen, die bei Lernstandsvergleichen aber besonders gut abgeschnitten haben. Coaches sind eigens extern geschulte ältere Schülerinnen und Schüler. Die Schule kooperiert im Rahmen des Drehtürmodells und für das Coaching mit außerschulischen Partnern.

Die Förderung von Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler ist Bestandteil der aktuellen, mehrjährigen Rahmen-ZLV, mit deren Bearbeitung die Schule aber noch am Anfang steht. Bereits vor der Verpflichtung hat sie begonnen, individuelle Lernentwicklungsgespräche einzuführen, im Rahmen derer die Schülerinnen und Schüler individuelle Ziele festlegen. Laut Interview mit diesen ist die Umsetzung lehrkräfteeabhängig unterschiedlich erfolgreich.

Wie bereits in Abschnitt 2.2 erwähnt, setzen einige Lehrkräfte der Schule binnendifferenzierende Unterrichtsmethoden ein. Wir beobachten in einem Drittel der Unterrichtssequenzen, dass die Lehrkräfte in der Gestaltung des Unterrichts die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler (eher) berücksichtigen (Item 28). In einem Fünftel der Sequenzen sehen wir, dass die Lehrkräfte ihre Schülerinnen und Schüler nach ihren individuellen Lernvoraussetzungen fördern (Item 29). Die Schülerinnen und Schüler berichten im Interview über einige Formen der Binnendifferenzierung wie verschiedene Anforderungsniveaus, Zusatzaufgaben und Expertensysteme. Zugleich machen sie deutlich, dass in vielen Stunden die starken Schülerinnen und Schüler sich nach Fertigstellung ihrer Aufgaben langweilen und lediglich mit Zusatzaufgaben nicht ausgelastet sind. Auch berichten sie jeweils nur für einzelne Fächer und Jahrgangsstufen von Aufgaben mit verschiedenen Anforderungsniveaus. Entsprechend geben nur rund 60 Prozent der Antwortenden in der Befragung an, dass man gefördert wird, wenn man etwas besonders gut kann. Die Förderung Leistungsschwächerer hingegen wird von drei Viertel der Antwortenden als (eher) umgesetzt angesehen (SFB, Fragen 36 und 35). Die Lehrkräfte bewerten ihre Förderung positiver (LFB, Fragen 3 und 4).

Diese Ergebnisse bekräftigen, dass ein Teil der Lehrkräfte der Schule binnendifferenzierende Unterrichtsformen einsetzt. Es handelt sich aber nicht um systematische, d.h. zwischen den Lehrkräften der Schule abgesprochene Maßnahmen.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Förderkonzepte entwickeln“ eher mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 3).

2.1

2.2

2.3

2.4

2.5

2.6

2.7

2.8

■ Beratungsangebote gestalten

Worum geht es?

- *Gibt es in der Schule jemanden, an den sich Schülerinnen, Schüler, Eltern und Lehrkräfte bei schulischen und sozialen Problemen oder im Konfliktfall vertrauensvoll wenden können?*
- *Wie wird über dieses Beratungsangebot informiert?*
- *Wird die Beratungsarbeit den besonderen Erfordernissen der Schule konzeptionell und praktisch gerecht?*

Das Heisenberg-Gymnasium hat in Teilen ein vorbildliches und insgesamt ein umfassendes Beratungsangebot. Es gibt eine schriftliche „Arbeitsanweisung“ für die Beratungslehrkraft und ein Konzept zur Berufsorientierung. Schwerpunkte sind die Berufsorientierung sowie die Prävention: Erstere zieht sich curricular verankert durch alle Klassenstufen und umfasst eine Reihe von außerschulischen Praktika ab Klasse 7, das Führen des Berufswahlpasses, eine Berufsorientierungswoche sowie verschiedene Veranstaltungen in der Schule, die auch eine Orientierung in einigen Wissensschaftsbereichen erlauben. Im Rahmen der Berufsorientierung arbeitet die Schule mit zahlreichen außerschulischen Partnern aus Wissenschaft und Wirtschaft zusammen (vgl. 1.4) und nimmt an passenden Wettbewerben teil. Berufsorientierung ist als Schwerpunkt der schulischen Arbeit im Leitbild verankert. Das Heisenberg-Gymnasium ist als „Schule mit vorbildlicher Berufsorientierung“ bereits rezertifiziert und strebt dieses Siegel auch weiterhin an.

Präventionsarbeit leistet die Schule in den Bereichen Persönlichkeitsbildung, Rauchen, andere Süchte, Mobbing sowie Gewalt. Auch hier arbeitet sie mit außerschulischen Partnern wie der Polizei zusammen und führt Programme wie „be smart don't start“, „LeLe“ (Leben und Lernen lernen), „mobbingfreie Schule“ sowie „Hamburg räumt auf“ durch. Zudem bietet sie für ausgewählte Schülerinnen und Schüler der unteren Klassen ein Coaching an (vgl. 2.6).

An der Schule arbeitet eine Beratungslehrkraft, die neben den genannten Angeboten für alle Personengruppen individuelle Beratungen mit dem Ziel der Selbsthilfe anbietet. Demnächst wird eine neue Beratungslehrkraft ihre Arbeit beginnen. Zudem hat die Schule einen Konfliktausschuss, der § 49-Fälle vermeiden soll und ist die Hausaufgabenhilfe in das Beratungskonzept integriert. Die Beratungslehrkraft arbeitet mit außerschulischen Partnern wie REBUS und Waage zusammen. Für ihre Tätigkeit steht ihr ein Beratungsraum zur Verfügung, der gut zugänglich und ansprechend eingerichtet ist, jedoch aufgrund seiner Lage keine Anonymität gewährleistet.

Die Beratungslehrkraft ist im Schulalltag präsent. Ergänzt wird die Beratungsarbeit durch die Verbindungslehrkraft (vgl. 2.8) sowie die Klassenlehrkräfte. In der Lehrkräftebefragung geben fast 90 Prozent an, dass die Lehrerinnen und Lehrer, die in der Beratung tätig sind, ihre Maßnahmen für einzelne Schüler (eher) regelhaft abstimmen (LFB, Frage 14). Die Schülerinnen und Schüler geben in der Befragung an, dass am Heisenberg-Gymnasium in aller Regel klar ist, an wen man sich bei Problemen wenden kann (SFB, Frage 11). Dies bestätigt sich im Interview. Die Schule stellt ihr Kon-

zept zur Berufsberatung sowie LeLe auf der Homepage dar. Die interviewten Gruppen kennen das Beratungsangebot der Schule im Wesentlichen. Auch die Mehrheit der in der Fragebogenerhebung antwortenden Eltern fühlt sich darüber informiert, an wen sie sich bei Beratungsbedarf wenden kann (EFB, Frage 19).

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Beratungsangebote gestalten“ deutlich mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 4).

2.1

2.2

2.3

2.4

2.5

2.6

2.7

2.8

■ Die Schulgemeinschaft beteiligen

Worum geht es?

- *Bezieht die Schule die Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern bei Aktivitäten und Entscheidungen in angemessener Weise und in angemessenem Umfang ein?*
- *Nimmt die Schule auf die Wünsche und Bedürfnisse der Schülerinnen, Schüler und Eltern ausreichend Rücksicht?*
- *Unterstützt die Schule die gewählten Vertretungen in ihrer Arbeit, und kooperiert sie mit ihnen?*
- *Gestalten die Schülerinnen und Schüler ihre Lern- und Erziehungsprozesse angemessen mit?*

Die Lehrkräfte befähigen die Schülerinnen und Schüler des Heisenberg-Gymnasiums nur sehr bedingt, Verantwortung für ihr eigenes Lernen zu übernehmen: Obwohl alle Mitarbeitenden in den Interviews betonten, wenig Verhaltensprobleme bei den Schülerinnen und Schülern zu haben, gut mit ihnen arbeiten und sie motivieren zu können, fördert die Schule ihre Lernenden in dieser Hinsicht nur wenig (vgl. 2.2). Der Schulleiter ist sich dessen bewusst. Der Einsatz schülerzentrierter Lernformen durch einige Lehrkräfte befähigt nur einen Teil der Schülerinnen und Schüler, Auswahlentscheidungen über Themen und Methoden begründet zu fällen. In der Online-Befragung sagt lediglich rund ein Drittel der antwortenden Schülerinnen und Schüler, dass sie im Unterricht auch Themen bearbeiten, die sie (eher) selbst vorgeschlagen haben (SFB, Frage 18). Laut Interview scheinen diese Möglichkeiten eher noch seltener zu sein. Allerdings sind die Schülerinnen und Schüler an der Ausgestaltung ihrer eigenen Oberstufenprofile regelhaft beteiligt und übernehmen Verantwortung im Rahmen der Module zur Berufsorientierung.

Zum Feedback zum Unterricht ermuntern nur wenige Lehrkräfte ihre Schülerinnen und Schüler (vgl. 2.5), obwohl Feedbackbögen für Lehrkräfte und Lernende vorliegen. Auch beteiligen sie diese kaum aktiv an der Erarbeitung von Kriterien der Leistungsbewertung oder der Selbstkontrolle und –reflexion (vgl. 2.4). Allerdings berichten die Schülerinnen und Schüler im Interview, dass sie auf den vom Kollegium erarbeiteten Bögen häufig selbst ihren Leistungsstand einschätzen. Nicht alle Lernenden nähmen diese Form der Beteiligung jedoch ernst. Auch sind sie regelhaft an den Lernentwicklungsgesprächen und deren Vorbereitung beteiligt.

Die Schule beteiligt ihre Schülerinnen und Schüler an der Erstellung der Klassenregeln, die Schulregeln jedoch nehmen sie nur zur Kenntnis. Den jüngeren Schülerinnen und Schüler ermöglicht die Schule darüber hinaus, sich im Klassenrat an Erziehungsfragen zu beteiligen (vgl. 2.2).

Das Engagement von Schülerinnen und Schülern im Schülerrat fördert und unterstützt die Schule teilweise. So ist der Schülerrat in der Schulkonferenz und im Steuerkreis *Gesunde Schule* vertreten. Die gesamte SV organisiert einmal im Jahr gemeinsam mit den Verbindungslehrkräften ein Seminar mit dem Ziel, sich besser kennen zu lernen und Themen in Ruhe zu besprechen. Mehrfach vermissen die Schülerinnen und Schüler jedoch die Unterstützung der Schulleitung, beispielsweise bei der Planung und Organisation eines Schulfestes oder beim Einsatz für soziale Projekte. Insgesamt ist der Kontakt zur Schulleitung aus ihrer Sicht wenig intensiv. So haben wir nicht von regelmäßigen Treffen erfahren. Bei Bedarf nimmt der Schülerrat Kontakt zu den Verbindungslehrkräften auf. Nach Angaben der Schülerinnen und Schüler im Interview ist die Schulleitung im Bedarfsfall um konstruktive Lösungen bemüht, lehnt manche Ansinnen jedoch auch ab. Insgesamt bemängeln alle Interviewgruppen die geringe Aktivität des Schülerrates in den letzten Jahren. Die Schulleitung verfügt nach eigenen Angaben nicht über ein besonderes Konzept zur Förderung dieser Form der Schülerbeteiligung. Sie erwartet diesbezüglich Eigeninitiative von Seiten der Schülerinnen und Schülern, auf die sie dann eingehen würde.

Der Schule gelingt es entsprechend in eingeschränktem Maße, die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler am Schulleben zu fördern. So organisieren sie Feiern für die verschiedenen Stufen und übernehmen in beschränktem Umfang Aufgaben wie die Patenschaft für jüngere Mitschülerinnen und –schüler. Auf der Homepage sind kaum Schülerbeiträge zu finden. In der Online-Befragung gehen die Ansichten darüber, ob die Schülermeinung bei wichtigen Entwicklungen berücksichtigt wird, auseinander (SFB, Frage 8). Etwas deutlicher ist die Mehrheit der Antwortenden der Meinung, Vorschläge für Veränderungen unterbreiten zu können (SFB, Frage 7). Die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler ist damit insgesamt von den Vorstellungen des Leitbilds relativ weit entfernt.

Die Schule beteiligt den Elternrat in gutem Maße an der schulischen Arbeit und fördert dessen Engagement im Schulleben, wie wir im Interview mit Elternvertreterinnen und –vertretern erfahren. So befasst der Elternrat sich mit der schulischen Entwicklung, etwa der Leistungsbeurteilung (vgl. 2.4) und den Oberstufenprofilen, und bringt seine Meinung in den Gremien zur Sprache. Die Zusammenarbeit mit dem Schulleiter bezeichnen beide Seiten im Interview als weitgehend offen und wertschätzend. Der Schulleiter habe immer ein offenes Ohr und informiere gut. Im Interview ist offen geblieben, inwieweit der Elternrat selbst initiativ einige Aktivitäten ins Leben gerufen hat.

Der Schule gelingt es, einen Teil ihrer Elternschaft am Schulleben und der schulischen Entwicklung zu beteiligen. So sind die Eltern am Heisenberg-Forum beteiligt, im Rahmen dessen sie Vorträge halten. Bisher hatten sie über den Schulverein die Cafeteria in ihrer Verantwortung; durch die Ausweitung des Mittagessens ist dies jüngst eingeschränkt worden. Sie führen Aufsicht in den neuen Bibliotheken. Der Schulverein, der maßgeblich von Eltern getragen wird, sorgt auch für Verbesserungen der Ausstattungen, etwa bei Instrumenten oder den Außenanlagen.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Die Schulgemeinschaft beteiligen“ eher mehr Schwächen als Stärken auf (Bewertungsstufe 2).

Dimension 3 ■ Wirkungen und Ergebnisse

3.1

3.2

■ Zufriedenes Personal, zufriedene Schülerinnen und Schüler, Eltern und Betriebe

Worum geht es?

- Sind alle Gruppen zufrieden mit der Arbeit und dem Klima an der Schule?

Die Lehrkräfte des Heisenberg-Gymnasiums sind überwiegend mit ihrer Schule zufrieden. Dies zeigt sich insbesondere in der Befragung. So geben jeweils über 90 Prozent der Antwortenden an, dass sie mit den Arbeitsbedingungen an der Schule, dem Klima der kollegialen fachlichen Unterstützung und der technischen Ausstattung (eher) zufrieden sind (LFB, Fragen 53 und 54). Rund zwei Drittel bis drei Viertel der Antwortenden sind mit den Kommunikationsstrukturen und ihren Möglichkeiten, Ideen zur Entwicklung der Schule einzubringen, (eher) zufrieden. Im Interview werden diese hohen Werte v. a. durch Unzufriedenheiten bezüglich der Beteiligung des Kollegiums und der Transparenz von Entscheidungen und Prozessen relativiert, die angenehme Arbeitsatmosphäre und die engagierten Kolleginnen und Kollegen jedoch betont. Laut Befragung arbeiten nahezu alle antwortenden Lehrkräfte (eher) gern an der Schule (LFB, Frage 60). Dies bestätigt sich in allen Mitarbeitenden-Interviews.

Die Schülerinnen und Schüler sind mit ihrer Schule mehrheitlich zufrieden: Sie gehen zum deutlich überwiegenden Teil gern an die Schule. Dies bestätigen sie im Interview und in der Befragung (SFB, Frage 41). Jeweils 60 bis 70 Prozent der Antwortenden schätzen (eher) positiv ein, wie die Lehrkräfte den Unterricht gestalten, sich für sie einsetzen (SFB, Fragen 32 und 33) und Leistungsstärkere unterstützen sowie wie allgemein mit Problemen umgegangen wird (SFB, Fragen 36 und 40). Noch positiver schätzen die Antwortenden die Förderung Leistungsschwächerer ein, den Umgang miteinander sowie Zustand und Ausstattung der Gebäude und Räume (SFB, Fragen 35, 37, 38, 30 und 31). Im Interview wird letzteres noch einmal betont. Darüber hinaus kommt mehrmals kritisch zur Sprache, dass kaum gemeinsame Feste gefeiert werden und die Schulleitung hier mehr unterstützen könnte. Dies spiegelt sich auch in der Fragebogenerhebung wider (SFB, Frage 39). Auch betonen die Interviewteilnehmenden kritisch die Lehrkräfteabhängigkeit der Unterrichtsgestaltung (vgl. 2.2 und 2.6), Mängel in Planung und Organisation, die bspw. zu kurzfristigen Informationen und Unklarheiten bei Vertretung führen, sowie das überbeuerte Essen. Das Klima an der Schule schätzen sie allgemein positiv ein.

Die Eltern äußern sich im Interview und in der Befragung deutlich bis eher zufrieden mit der Schule, dem Schulleiter und der Stoffvermittlungskompetenz der Lehrkräfte. Die in der Fragebogenerhebung Antwortenden schätzen insbesondere (eher) das Engagement des Schulleiters, das Fachwissen und Engagement der Lehrkräfte, die Fairness der Notenvergabe und das Fachangebot (EFB, Fragen 21, 22, 24, 32 und 28). Sehr positiv sehen sie auch (eher) den Umgang miteinander und die diesem zugrunde liegenden Regeln und Gewaltpräventionsmaßnahmen (EFB, Fragen 25, 26, 27 und 33). Etwas kritischer beurteilen sie Förderangebote für leistungsstärkere und

–schwächere Schülerinnen und Schüler (EFB, Fragen 30 und 31). Insgesamt haben rund 90 Prozent der Antwortenden den Eindruck, dass ihr Kind (eher) gern am Unterricht teilnimmt, und sind ebenso viele mit der Schule insgesamt (eher) zufrieden (EFB, Fragen 01 und 35).

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Zufriedenes Personal, zufriedene Schülerinnen und Schüler, Eltern und Betriebe“ eher mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 3).

3.1

3.2

■ Bildungslaufbahnen und Kompetenzen

Worum geht es?

- *Lernen die Schülerinnen und Schüler in der Schule auch etwas?*
- *Welche Abschlüsse und Leistungen erreichen sie?*
- *Werden sie gut auf das weitere Leben vorbereitet?*

Wir können für die einzelnen Schulen derzeit noch keine zuverlässigen Aussagen zum Erreichen der Bildungsstandards treffen. Sobald vergleichbare schulbezogene Ergebnisse im Sinne der Bildungsstandards vorliegen, werden wir diese Daten in zukünftige Inspektionen mit einbeziehen.

IV ■ Grundlagen unseres Berichts



Der Ablauf einer Inspektion dauert idealtypisch 14 Wochen. In dieser Schule waren die wichtigsten Schritte:

- 14.06.2010 ■ **Auswahl und Erstinformation der Schule**
- 18.06.2010 ■ **Vorbereitungstreffen mit der Schule**
- 02.07. bis 20.08.2010 ■ **Erfassung von Daten und Dokumenten**
- 23.08. bis 06.09.2010 ■ **Fragebogenerhebung**
- 07.09. bis 20.09.2010 ■ **Auswertung der Daten, Dokumente und Fragebögen**
- 21.09. bis 22.09.2010 ■ **Schulbesuch**
- 23.09. bis 19.10.2010 ■ **Gesamtauswertung**
- 20.10.2010 ■ **Übergabe des Berichts und Präsentation der Ergebnisse**
- Bis 17.11.2010 ■ **Evaluation**

■ Vorbereitung

Die Inspektion hat mit der telefonischen Ankündigung begonnen, dass das Heisenberg-Gymnasium ausgewählt worden ist. Den Termin für unseren Schulbesuch 2010 haben wir dabei bekannt gegeben. Am Vorbereitungsgespräch haben der Schulleiter, der stellvertretende Schulleiter, der Abteilungsleiter Mittelstufe, der Vorsitzende des Personalrats sowie ein Mitglied des Elternrats teilgenommen. Dabei wurde der Ablauf der Inspektion eingehend besprochen.

■ Schuldokumente

Der Schulinspektion hat die Schule folgende Dokumente obligatorisch zur Verfügung gestellt:

- Schulprogramm aus dem Jahr 2000
- Ziel- und Leistungsvereinbarungen (ZLV) aus den Jahren 2007/08 bis 2010/2011
- Leitbild

- Stoffverteilungspläne für die Fächer Englisch, Mathematik und Musik
- Fortbildungsplanung
- Qualitätshandbuch (als Wahldokument)

Darüber hinaus haben wir von der Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB) noch weitere Informationen über die Schule erhalten, so z.B. den Altersdurchschnitt des Kollegiums und Daten zur Sozialstruktur der Schülerschaft. Wir haben zudem die Homepage der Schule in Augenschein genommen.

■ Fragebogenerhebungen

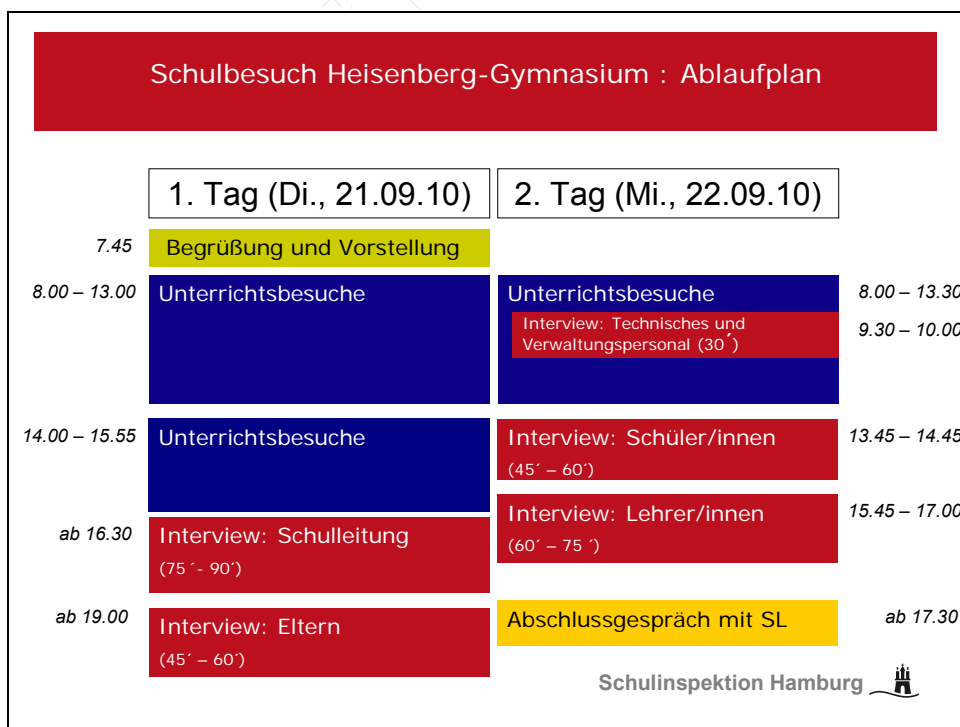
Vor dem Schulbesuch haben wir in einer Fragebogenerhebung die Eltern, Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler (ab der dritten Klasse) schriftlich befragt. Der folgenden Tabelle stellt dar, wie viele Personen sich an der Befragung beteiligt haben:

	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklaufquote in %
Schülerinnen und Schüler	673	539	80,09
Eltern	596	295	49,50
Lehrerinnen und Lehrer	58	34	58,62

Die Rücklaufquoten der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte liegen über 50 Prozent; die Ergebnisse der Befragung gelten damit als voll repräsentativ. Die Rücklaufquote bei den Eltern liegt (knapp) unter 50 Prozent, so dass wir die Ergebnisse der Elternbefragung in Tendenzen berücksichtigen können.

Die Ergebnisse der Online-Befragung entnehmen Sie bitte der Daten-CD-ROM, die wir Ihnen mit dem Abschluss der Inspektion zur Verfügung stellen.

■ Übersicht der Schulbesuchstage



An den Schulbesuchstagen haben wir Unterrichtsbeobachtungen und Interviews durchgeführt sowie mit dem Schulleitungsteam ein abschließendes Gespräch geführt.

■ Unterrichtsbeobachtung

An den beiden Besuchstagen haben wir Unterrichtsbeobachtungen durchgeführt. Diese haben jeweils 20 Minuten umfasst. Unser wissenschaftliches Team hat anhand einer stratifizierten Zufallsstichprobe ausgewählt, in welche Unterrichtssequenzen wir als Inspektionsteam Einsicht genommen haben. Deshalb haben wir einige Lehrkräfte, Klassen und Fächer häufiger gesehen als andere. Die Schule findet alle Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen auf der Daten-CD-ROM sowie eine Auswahl im Anhang dieses Berichts.

Die Rahmendaten der Unterrichtsbeobachtungen sind:

- Anzahl der Unterrichtsbesuche** ■ 89
- Anzahl der Lehrkräfte** ■ ca. 85 Prozent der Lehrkräfte
- Anzahl der Klassen** ■ alle Klassen und Stufen

■ Auswertung und Berichtspräsentation

Nach dem Schulbesuch haben wir alle Informationen über die Schule, die wir aus den Daten- und Dokumentenanalysen, den Fragebogenerhebung, den Unterrichtsbesuchen und den Interviews gewonnen haben, zur Grundlage der Bewertung und dieses Bericht gemacht. Dabei haben wir Informationen aus verschiedenen Quellen zu einzelnen Aspekten einander gegenübergestellt und abgewogen (Triangulation). In der Abbildung auf der nächsten Seite stellen wir idealtypisch dar, welche Informationen aus welcher Quelle in der Regel zu Bewertung eines Orientierungsrahmenbereichs in Schulen verwendet werden.

Die Teamleiterin hat die Ergebnisse der Inspektion am 20.10.2010 dem Schulleiter, vorgestellt und den vorläufigen Bericht übergeben. Auf Wunsch der Schulleitung hat die Teamleiterin anschließend die Ergebnisse der Schulöffentlichkeit vorgestellt.

Nach der Rückmeldung zur sachlichen Richtigkeit des Berichtes haben wir der Schule die Endfassung gemeinsam mit einer Daten-CD-ROM postalisch zugesandt. Damit ist die Inspektion offiziell abgeschlossen.

■ Evaluation

Zur Verbesserung unserer Arbeit bittet die Leiterin der Schulinspektion die Schulleitung nach Abschluss der Inspektion darum, die Arbeit des Inspektionsteams zu bewerten und den Nutzen der Ergebnisse für den weiteren Schulentwicklungsprozess ihrer Schule anhand eines Fragebogen einzuschätzen.

■ Response (mit Schulaufsicht)

Etwa ein Vierteljahr nach Vorlage der Endfassung bittet die Schulaufsicht die Schulleitung um ein Gespräch, in dem es um mögliche Konsequenzen aus dem Bericht und um Schulentwicklungsvorhaben geht. Die Schulinspektion ist hieran nicht mehr beteiligt.

■ **Mehrperspektivität im Überblick (Triangulation)**

Die Schulinspektion sammelt mit verschiedenen Instrumenten Informationen zu den 14 Qualitätsbereichen. Die Auswertung der Fragebögen, der Daten und Dokumente und der Einsichtnahme in Lehr- und Lernsituationen erfolgt voll standardisiert. Die Interviewschwerpunkte werden entsprechend den Erfordernissen der einzelnen Schulen schulspezifisch angepasst.

Der folgende Überblick hat entsprechenden Basischarakter. Sie zeigt idealtypisch, mit welchen Instrumenten wir in der Regel Informationen zu einzelnen Orientierungsrahmenbereichen erheben. Schulspezifische Besonderheiten wie z.B. Ziel- und Leistungsvereinbarungen (ZLV) werden im Bericht in den Orientierungsrahmenbereichen berücksichtigt, auf die sich diese beziehen. In dieser Tabelle finden sie jedoch keine Berücksichtigung.

		Daten und Dokumente							Fragebögen			UB	Interviews						
		Vorehebungsbogen	Leitbild	Schulprogramm	ZLV (Ziel- und Leistungsvereinbarung)	Fortbildungsplan	Konkretisierungen der Rahmenpläne (Curricula)	Wahldokument	Homepage	Datenportfolio (BBS)	Schülerfragebogen	Lehrerfragebogen	Elternfragebogen	Einsichtnahmen in Lehr-/Lernsituationen (Unterrichtsbeobachtung -UB)	Interview Schulleitung	Interview Lehrkräfte	Interview Schülerinnen und Schüler	Interview Eltern	Interview Technisches Personal und Verwaltungspersonal
Führung und Management	1.1 Führung wahrnehmen		■	■	■						■	■	■		■	■		■	■
	1.2 Personal entwickeln					■			■		■	■			■	■			■
	1.3 Finanz- und Sachmittel gezielt einsetzen								■	■	■				■	■			■
	1.4 Profil entwickeln und Rechenschaft ablegen	■	■	■	■				■	■	■	■			■	■		■	■
Bildung und Erziehung	2.1 Das schuleigene Curriculum gestalten	■				■			■	■	■	■		■	■	■			■
	2.2 Unterrichten, Lernen, Erziehen									■	■	■	■	■	■	■			■
	2.3 Organisatorische Rahmenbedingungen	■							■		■	■	■	■	■	■			
	2.4 Leistungen beurteilen								■	■	■	■	■	■	■	■	■		■
	2.5 Prozesse und Ergebnisse evaluieren			■						■	■	■	■		■	■			■
	2.6 Förderkonzepte entwickeln								■	■	■	■	■	■	■	■	■		■
	2.7 Beratungsangebote gestalten									■	■	■	■		■	■	■		
	2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen								■	■	■	■	■	■	■	■	■		
Wirkung und Ergebnisse	3.1 Zufriedenes Personal, zufriedene Schülerinnen und Schüler, Eltern und Betriebe	■				■					■	■	■		■	■	■	■	■
	3.2 Bildungslaufbahnen und Kompetenzen	■							■	■	■	■							

Anhang: Das Unterrichtsprofil der Schule

Während unseres Schulbesuchs haben wir Einblick in 89 Lehr-Lern-Situationen genommen (vgl. 3.3 „Informationen zum Unterrichtsbesuch“). Diese haben wir anhand von 30 Items auf einer vierstufigen Skala beurteilt.

Unser Ziel ist es in diesem Zusammenhang festzustellen, in welchem Maße an der Schule Gelingensbedingungen für guten Unterricht gegeben sind. Wir beurteilen dabei nicht die einzelne Unterrichtssequenzen, sondern die Unterrichtskultur insgesamt. In Kapitel III. beziehen wir uns bei unseren Bewertungen auch auf die Ergebnisse dieser Unterrichtsbesuche, insbesondere im Abschnitt „2.2 Unterrichten, Lernen, Erziehen“.

Im Folgenden stellen wir einen Teil der Daten in tabellarischen und grafischen Darstellungen zur Verfügung, die wir durch unsere Unterrichtsbeobachtungen erhoben haben.

Bei der Auswertung der Daten aus den Unterrichtsbesuchen nutzen wir quantitative empirische Verfahren. Es ist uns wichtig, die Daten transparent und empirischen Standards folgend zu berichten. Entsprechend werden neben Mittelwerten auch Standardfehler und Standardabweichungen in den Tabellen und Grafiken wiedergegeben. Diese Angaben sollen z.B. in der vertiefenden Auseinandersetzung mit den Ergebnissen aus den Unterrichtsbesuchen nutzen.

1. Tabellarische Darstellung des Unterrichtsprofils

	N	MW	SE	SD	--	-	+	++
01 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	89	3,12	0,09	0,82	2,2%	21,3%	38,2%	38,2%
02 Das Unterrichtstempo ist angemessen.	88	3,15	0,08	0,74	1,1%	17,0%	47,7%	34,1%
03 Der Unterricht erfolgt auf Basis eines festen Regelsystems.	89	3,27	0,07	0,67	1,1%	9,0%	51,7%	38,2%
04 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.	88	3,34	0,09	0,83	2,3%	15,9%	27,3%	54,5%
05 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.	53	2,89	0,12	0,85	5,7%	24,5%	45,3%	24,5%
06 Die Arbeitsaufträge und Erklärungen sind angemessen, klar und präzise formuliert.	88	3,41	0,08	0,71	1,1%	9,1%	37,5%	52,3%
07 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.	88	3,60	0,06	0,58	0,0%	4,5%	30,7%	64,8%
08 Der Umgangston zwischen Lehrkraft und Schülerinnen und Schüler ist wertschätzend und respektvoll.	88	3,41	0,08	0,74	1,1%	11,4%	33,0%	54,5%
09 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.	88	3,44	0,07	0,69	2,3%	4,5%	39,8%	53,4%
10 Die inhaltlichen und/oder methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern offensichtlich bekannt.	88	2,55	0,10	0,90	13,6%	31,8%	40,9%	13,6%
11 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.	89	2,70	0,10	0,96	11,2%	31,5%	33,7%	23,6%
12 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.	89	3,06	0,09	0,86	5,6%	16,9%	43,8%	33,7%
13 Der Unterricht eröffnet Freiräume für die Schülerinnen und Schüler und ist nicht nur auf ein bestimmtes Ergebnis/einen bestimmten Lösungsweg fixiert.	88	2,31	0,13	1,25	42,0%	10,2%	22,7%	25,0%
14 Der Unterricht ist so gestaltet, dass bei den Schülerinnen und Schüler mehrere Sinne angesprochen werden.	88	2,49	0,13	1,18	29,5%	19,3%	23,9%	27,3%

	N	MW	SE	SD	--	-	+	++
15 Die Schülerinnen und Schüler werden ange- regt/angeleitet den Unterricht aktiv mitzugestalten, oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.	89	1,73	0,10	0,97	58,4%	15,7%	20,2%	5,6%
16 Die Schülerinnen und Schüler erhalten gezielt die Mög- lichkeit Lern- und Arbeitstechniken zu erwerben.	89	2,53	0,09	0,88	11,2%	39,3%	34,8%	14,6%
17 Den Schülerinnen und Schülern wird die Möglichkeit ge- geben, kommunikative Fähigkeiten (und Fertigkeiten) zu lernen bzw. anzuwenden.	87	2,62	0,11	1,00	16,1%	27,6%	34,5%	21,8%
18 In den Unterricht sind Erfahrungshorizont und/oder die Interessen der Schülerinnen und Schüler in den Unterricht einbezogen.	88	2,83	0,10	0,94	10,2%	22,7%	40,9%	26,1%
19 Im Unterricht werden fachübergreifende Zusammenhän- ge aufgezeigt.	89	1,49	0,09	0,87	71,9%	10,1%	14,6%	3,4%
20 Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten Aufgaben, die problemlösendes und/oder entdeckendes Lernen fördern.	89	2,01	0,10	0,98	39,3%	28,1%	24,7%	7,9%
21 Im Unterricht wird ein klarer Bezug zu Alltag und/oder Be- ruf verdeutlicht.	89	2,01	0,11	1,04	41,6%	27,0%	20,2%	11,2%
22 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.	88	2,32	0,13	1,19	37,5%	14,8%	26,1%	21,6%
23 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.	88	1,27	0,07	0,64	81,8%	10,2%	6,8%	1,1%
24 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	88	1,63	0,09	0,89	61,4%	18,2%	17,0%	3,4%
25 Mit Schülerfehlern wird angemessen umgegangen.	53	2,89	0,11	0,82	7,5%	17,0%	54,7%	20,8%
26 Die Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.	85	2,14	0,10	0,93	29,4%	34,1%	29,4%	7,1%
27 Individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen werden durch Lob und Ermutigung verstärkt.	89	2,46	0,09	0,84	13,5%	36,0%	41,6%	9,0%
28 Die individuellen Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsge- staltung berücksichtigt.	89	2,01	0,11	1,04	42,7%	23,6%	23,6%	10,1%
29 Die Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.	89	1,79	0,09	0,87	46,1%	33,7%	15,7%	4,5%
30 Das Erreichen der Lernziele wird angemessen überprüft.	83	2,52	0,10	0,95	16,9%	30,1%	37,3%	15,7%

Tabelle: 30 Items der Unterrichtsbeobachtung

Erläuterungen

Beobachtungspunkte (Items)

In der ersten Spalte stehen die 30 Bewertungskriterien.

Anzahl der Beobachtungen (N)

Die zweite Spalte zeigt auf, in wie vielen Unterrichtssequenzen ein Kriterium auf der Vierer-Skala bewertet worden ist. Bei einigen Beobachtungen ist es nicht möglich, ein Kriterium zu bewerten („0“), etwa bei 5. „Die Lehrkraft geht mit Störungen angemessen und effektiv um“, wenn keine Störung beobachtet worden ist.

Mittelwerte (MW)

Für jedes Kriterium haben wir einen Mittelwert berechnet. Dazu sind den vier Bewertungsstufen die Zahlen 4 bis 1 zugewiesen – 4: „trifft voll zu“ (++) ; 3: „trifft eher zu“ (+) ; 2: „trifft eher nicht zu“ (-) ; 1: „trifft nicht zu“ (--). Daraus wird das arithmetische Mittel gebildet.

Standardfehler (SE)

Unser Inspektionsteam konnte während seines Besuchs nicht alle Unterrichtsstunden der Schule einsehen, die an den Besuchstagen stattfanden, sondern hat eine Zufallsstichprobe gezogen. Mit Hilfe empirischer Verfahren lässt sich berechnen, wie verallgemeinerbar unsere Aussagen über den von uns gesehenen Unterricht für den gesamten Unterricht an der Schule sind.

Ein Beispiel: Ein Kriterium erhält den Mittelwert (MW) 3,2. Der Standardfehler (SE) beträgt 0,1. Dies bedeutet, dass der von uns ermittelte Mittelwert von 3,2 bei einer anderen Unterrichtsstichprobe im Minimalfall bei 3,1 (3,2-0,1) und im Maximalfall bei 3,3 (3,2+0,1) hätte liegen können.

Standardabweichung (SD)

Bei einigen Items liegen die meisten Einschätzungen zur Unterrichtsqualität an in der Nähe des Mittelwertes. Das heißt, ein solches Merkmal von Unterricht wurde von uns als eher einheitlich wahrgenommen – es gibt nur geringe Unterschiede zwischen den eingesehenen Unterrichtssequenzen. Bei anderen Items hingegen kann es sein, dass das Unterrichtsmerkmal als eher unterschiedlich zwischen einzelnen Unterrichtssequenzen wahrgenommen wurde. Über solche Abweichungen vom Mittelwert informiert die Standardabweichung. Sie gibt den Bereich an, in dem etwa 68 Prozent der Werte aus den einzelnen Unterrichtsbeobachtungen liegen. Je größer die Standardabweichung, desto unterschiedlicher wurde ein einzelnes Merkmal in verschiedenen Unterrichtssequenzen wahrgenommen.

Bewertungen (++) / + / - / --)

In den rechten Spalten stehen die Angaben, wie häufig bei Unterrichtsbeobachtungen ein Kriterium als „trifft voll zu“ (++) , „trifft eher zu“ (+) , „trifft eher nicht zu“ (-) oder „trifft nicht zu“ (--) bewertet wurde. Wiedergegeben sind Prozentanteile an der Anzahl der Beobachtungen.

2. Grafische Darstellung des Unterrichtsprofils

Die Abbildungen unter Punkt 2. geben eine Übersicht über die Unterrichtskultur an der Schule.

Die Abbildung 1 zeigt die 30 Kriterien, die wir in den Unterrichtssequenzen während unseres Schulbesuches begutachtet haben. Der genaue Wortlaut der Kriterien steht in der tabellarischen Darstellung des Unterrichtsprofils in Punkt 1 dieses Anhangs. Jedem Beobachtungskriterium ist ein Wert zugeordnet, der die Ausprägung dieses Merkmals – 4: „trifft voll zu“ (++) ; 3: „trifft eher zu“ (+) ; 2: „trifft eher nicht zu“ (-) ; 1: „trifft nicht zu“ (--) – an der Schule widerspiegelt. Die Darstellung gibt somit die mittlere Qualität einzelner Unterrichtsmerkmale an der Schule wieder.

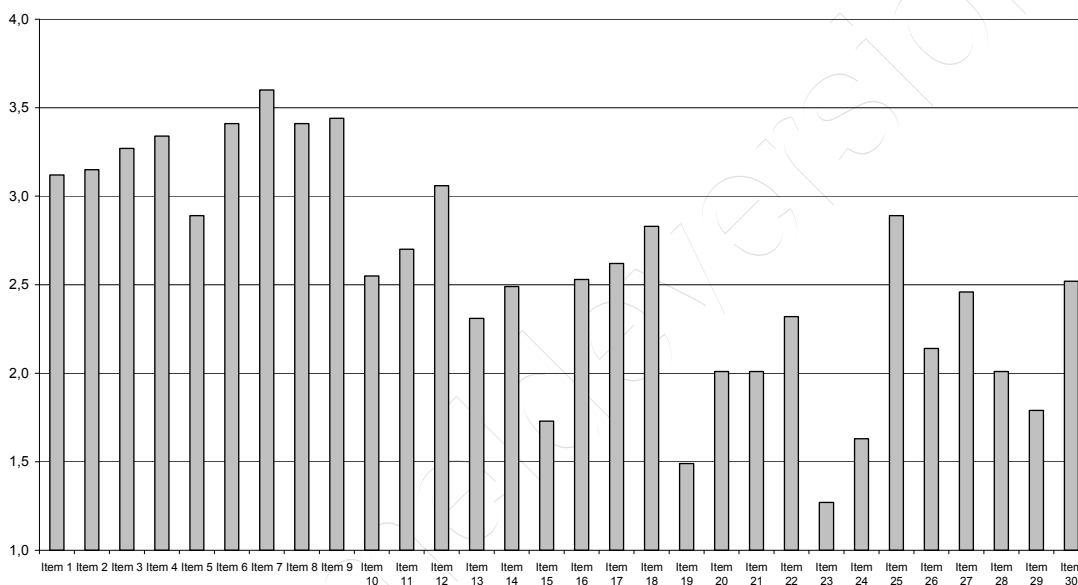


Abbildung 1: Unterrichtsprofil 1: Durchschnittswerte der Items

In der Abbildung 2 stellen wir die Verteilung der Bewertungen über die einzelnen Stufen nochmals separat dar.

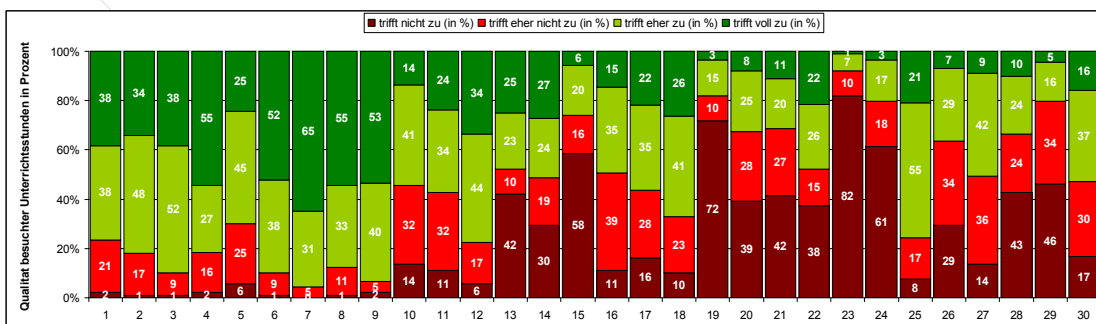


Abbildung 2: Unterrichtsprofil 2: Verteilung über die vier Bewertungsstufen